

# Gemeinschaft

Ohne Lehre  
wird der Glaube  
leer!



Wozu evangelische Christen Lehre brauchen

Die Jahresbibel – das geistliche Schwarzbrot für den Tag

Bibel konkret – Titel mit Programm

## Lernvers des Monats

„Es war nichts dahingefallen von all dem guten Wort, das der Herr dem Hause Israel verkündigt hatte. Es war alles gekommen.“ (Josua 21,45)

## Lied des Monats

„Jesus Christus herrscht als König“ (GL 12)

„Die Gemeinschaft ist was wert“

Das Blatt für Gemeinschaften, Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

11 Mal im Jahr kostenlos per Post oder regelmäßig persönlich in Ihrem Briefkasten  
Bewusst wollen wir keine Abo-Preise erheben. Wenn Sie uns unterstützen möchten, dann sind etwa 30 Euro im Jahr eine gute Orientierung.  
Falls Sie die „Gemeinschaft“ bisher nicht erhalten, sie aber gerne in Zukunft regelmäßig beziehen möchten, können Sie sie bestellen: **Telefon 0711/96001-0** oder **kontakt@die-apis.de**



Flyer + Anmeldung auf [api-jugend.de](http://api-jugend.de)



## Api-Landesjugendtreffen

vom 9. – 11. Juli 2010  
auf dem Schönblick, Schwäbisch Gmünd

Flyer und Plakate können bestellt werden bei Stefan Kuhn:  
[s.kuhn@die-apis.de](mailto:s.kuhn@die-apis.de) oder unter Telefon 0711 9600 139

### Auf den Punkt gebracht

Lehre, damit keine Leere in den Gemeinden entsteht 4

### Bibel im Gespräch

6. Juni: Jos 4,1-5,1 (+5,2-12) 8

13. Juni: Jos 5,13-6,27 10

20. Juni: Jos 7 (+8) 12

27. Juni: Jos 21,43-45+23,1-16 14

### Api-intern

Vom Glauben geprägt – auf Gott ausgerichtet 16

Behindert – ohne Familie – und doch glücklich 17

### Schwerpunktthema „Ohne Lehre wird der Glaube leer!“

Wozu evangelische Christen Lehre brauchen 18

Bibel konkret – Titel mit Programm 21

Bericht vom biblischen Studienkurs 22

Erfahrungsbericht Api-Minibibelschule 23

### Api-intern

Die Jahresbibel – das geistliche Schwarzbrot für den Tag 24

Aus dem Veranstaltungs-Kochbuch des Bezirkes

Laichingen/Geislingen 25

Ermutigung für Landwirte:

Die größte Hilfe ist die Gegenwart des Helfers 26

Rezension „Strahlen der Liebe Gottes“ 27

„Schenk mir deine Augen“ 28

Schau mir in die Augen ... 28

Infos vom Schönblick 30

Ecksteins Ecke 33

### Api-intern

Persönliches 33

Veranstaltungen 35

### Doppelpunkt

Worauf wir nicht verzichten können 36

### Impressum

„Gemeinschaft“ – 97. Jahrgang – Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, Fax 0711/96001-11, kontakt@die-apis.de, www.die-apis.de  
Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Konten: Baden-Württembergische Bank 2 922 928 (BLZ 600 501 01); Stuttgarter Volksbank AG 234 490 004 (BLZ 600 901 00); Postbank Stuttgart 168 98-700 (BLZ 600 100 70)  
Schriftleitung: Steffen Kern, Walddorfhäslach – Redaktionsteam: Harald Brixel, Knittlingen; Hermann Dreßen, Malmshelm; Rainer Holweger, Korntal-Münchingen; Manuela Sautter, Stuttgart – Redaktion und Anzeigen: Manuela Sautter – Gestaltung: Joachim Haußmann; Manuela Sautter – Fotos: istockphoto.com; fotolia.com, Atelier Arnold; die Apis; Archiv; privat – Druck: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten. **Titelbild: istockphoto © juan moyano**

### Abkürzungen der Liederbücher:

GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus



Steffen Kern  
Vorsitzender der Apis

„Dass 65 Jahre nach dem Holocaust eine Einrichtung einer evangelischen Kirche in Deutschland derart geschichtsvergessen agiert, ist bestürzend.“

## Bestürzung über Bad Boll Tagung mit Terrororganisation Hamas

Liebe Apis, liebe Freunde,

die Evangelische Akademie in Bad Boll plant in diesem Monat eine Veranstaltung unter dem Titel „Partner für den Frieden“. Zu dieser Tagung sind Vertreter der islamistischen und antijüdischen Organisation Hamas als Gesprächspartner eingeladen; die israelischen Interessen und Perspektiven dagegen werden nicht annähernd ausgewogen vertreten.

Man bedenke: die Hamas ist eine Organisation, die sich die Vernichtung des Staates Israel zum Ziel gesetzt hat und dieses Ziel auch durch terroristische Initiativen zu erreichen sucht. Ihre Ideologie ist von einem tiefen Antisemitismus geprägt. Als Evangelische Landeskirche steht es uns nicht an, uns an die Seite von Antijudaisten zu stellen, wie dies durch die gegenüber der Hamas eigenartig unkritisch konzipierte Veranstaltung in Bad Boll vorgesehen ist. Dass 65 Jahre nach dem Holocaust eine Einrichtung einer evangelischen Kirche in Deutschland derart geschichtsvergessen agiert, ist bestürzend.

### Christen stehen grundsätzlich an der Seite der Juden

Als Christen stehen wir aus theologischen und geistlichen Gründen grundsätzlich an der Seite der Juden, auch wenn wir nicht jeder politischen Initiative einer jeweiligen israelischen Regierung unkritisch gegenüberstehen.

Die Durchführung dieser Veranstaltung in der ausgeschriebenen Form wäre jedoch unverantwortlich; sie sollte abgesagt oder in deutlich anderer Form durchgeführt werden. Sonst entstünde ein erheblicher Schaden für unsere Landeskirche und darüber hinaus. Denn in der vorgesehenen Weise dient die Veranstaltung nicht dem Frieden, sondern verunklart im Gegenteil in ideologischer Einseitigkeit die tatsächliche Lage im Nahen Osten. – Bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe wurde die Tagung noch nicht abgesagt. Dies ist umso verwunderlicher, wenn man die öffentliche Kritik hört, die berechtigterweise immer lauter wird.

Dieser aktuelle Fall eines Irrwegs unterstreicht, wie notwendig wir als Kirche Jesu Christi eine klare Orientierung brauchen. Damit wir Schritte in die richtige Richtung gehen, brauchen wir eine gesunde, biblisch fundierte Lehre. Dies gilt für kirchliche Einrichtungen, aber auch für jeden und jede einzelne persönlich. Darum ist das Thema der Lehre ein Schwerpunkt dieser Ausgabe.

Seien Sie herzlich begrüßt  
Ihr



## Lehre, damit keine Leere in den Gemeinden entsteht – Oder: Warum wir auf die Lehre nicht verzichten dürfen

Es gibt wohl kaum jemanden, der sich besser damit auskennt, wie man Menschen fesseln kann, als ein Krimiautor. So schreibt die große englische Kriminalschriftstellerin Dorothy L. Sayers:

„Man versichert uns dauernd, die Kirchen seien darum so leer, weil die Prediger zu viel Gewicht auf die Lehre legten: auf das langweilige Dogma, wie man zu sagen pflegt. Man lasse mich einmal sagen, dass genau das Gegenteil wahr ist; es ist die Vernachlässigung des Dogmas, die die Predigten so langweilig macht.“



Albrecht Wandel,  
Leiter vom BibelSeminar Königsfeld  
in Ostfildern

An Aktualität haben diese provokanten Sätze aus dem Jahr 1938 wohl kaum etwas eingebüßt. Immer wieder begegnet uns heute die Sichtweise, dass Lehre nicht so wichtig sei und eher persönlichen Erfahrungen und Ansichten oder christlichen Persönlichkeiten große Autorität eingeräumt wird.

In den USA melden sich maßgebliche evangelikale Theologen zu Wort: Sie sehen eine besorgniserregende Entwicklung unter jungen evangelikalen Christen: Es verbreite sich die Meinung, dass auch andere Religionen Wege zum ewigen Leben sind. Hinzu komme, dass die Mehrheit junger Evangelikaler nur noch höchstens einmal pro Woche in der Bibel lese. In Deutschland dürfte es wohl ähnliche Entwicklungen geben.

Grundsätzlich kann man sagen:

- Es wird in der Gemeinde immer gelehrt – fragt sich nur durch wen und was.
- Es wird in der Gemeinde immer gelebt – fragt sich nur wie und wofür.

Unsere Gemeinden und Gemeinschaften stehen in der Verantwortung, dass sich diese Trends nicht manifestieren.

**Gemeinden und Gemeinschaften brauchen gesunde, biblisch fundierte Lehre, ...**

Die Welt braucht „gelehrte Jünger Jesu“, die das weitergeben, was Jesus gelehrt hat.

Deshalb ist die Bibel Dreh- und Angelpunkt allen Lehrens.

## 1. ... damit wir kompetent einer sinnentleerten Welt begegnen können.

Mancher mag sich fragen, warum wir mit der Hinwendung zur Welt beginnen, wenn es um die Notwendigkeit der Lehre in der Gemeinde geht. Beobachten wir Jesus: Er kam in diese sinnentleerte Welt, um ihr die Wahrheit nicht nur zu bezeugen, sondern sie zu sein.

Um das Evangelium in die Welt hineinzutragen, wählte er den Weg des Wanderlehrers, der mit seinen Schülern durch die Lande zog und sie unterwegs das lehrte, was sie später selber lehren und leben sollten. Die erste Gemeinschaft um Jesus war eine Lehr-, Lern- und Lebensgemeinschaft. So lernten die Jünger (man kann auch übersetzen „die Schüler“) Jesu, wie er redete und handelte. Nicht ein Studium der Theologie – so wertvoll und hilfreich das sein kann – qualifizierte sie, sondern ganz im Gegenteil: gerade im Scheitern lernten die Jünger sehr viel über sich selbst, über ihre Mitmenschen und vor allem über Jesus. Und dann bekamen Sie den Lehrauftrag Jesu: nicht weil sie ein Spitzen-Examen hingelegt hatten oder weil sie besonders herausragende Fähigkeiten hatten. Sie bekamen den Jesus-Blick für die Welt, den Retterblick:

„Gehet hin in alle Welt ... Machet zu Jüngern alle Völker ... taufet sie ... und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ (Mt 28,18-20). Die Welt braucht „gelehrte Jünger Jesu“, die das weitergeben, was Jesus gelehrt hat. Deshalb ist die Bibel Dreh- und Angelpunkt allen Lehrens. Wir Christen haben nicht nur einen Missionsauftrag, sondern auch einen Lehrauftrag! Wo Menschen eine Jesus-Beziehung eingehen, sind wir verpflichtet, Lehre für sie bereitzustellen.

## 2. ... damit wir wissen, wie ein erfülltes Leben gelebt wird.

In einer Welt der unzähligen Möglichkeiten, die gleichzeitig unzählige Verwirrungen unserer Tage bringen, ist Leben zu einer besonderen Herausforderung geworden. Wie lebt man eigentlich als Christ – in der Familie, im scharfen Wind des beruflichen Alltags, im Umgang mit seinen Mitmenschen? Kann man in unserer Welt noch nach biblischen Wahrheiten und Leitlinien leben?

Die Seminare in Ethik gehören zu den bestbesuchten an unserem Bibelseminar in Ostfildern. Eigentlich gehören solche Fragen in die Lehrveranstaltungen der Gemeinden, auch und gerade wenn es sich um „heiße Eisen“ handelt. Viel zu oft zäumen wir das Pferd von hinten auf: erst, wenn ein ethisches Problem ansteht, beschäftigen wir uns kurz, wenig durchdacht, aber umso emotionaler damit. In diesen Situationen fallen dann entweder sehr harte oder sehr großzügige Entscheidungen. Es wurde ja auch in diesen Fragen so gut wie nie die Bibel aufgeschlagen und darum gerungen, wie das heute noch verbindlich gelebt werden kann. Ein „Biblischer Unterricht für Erwachsene“ könnte hier gute Dienste leisten.

## 3. ... damit unsere Gottesdienste und Veranstaltungen nicht inhaltsleer werden.

Weil die ersten Jünger noch den Lehrauftrag Jesu in den Ohren oder besser im Herzen hatten, war es für sie völlig klar, dass in ihren Versammlungen die Lehre einen zentralen Platz hatte: „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel“ (Apg 2,42). Wie bei einem Staffellauf wird das Staffelholz der Lehre sofort weitergegeben.

Martin Luther hat in seiner „Vorrede zur Deutschen Messe“ (1526) ein nachahmenswertes Verkündigungs- und Lehrmodell vorgestellt, **die drei Weisen des Gottesdienstes:**

**Als erstes** den Gottesdienst in der gängigen Weltsprache (bei Luther war dies Latein), um in Wort und Lied vor allem die Jugend anzusprechen, die diese Sprache (heute wäre das Englisch) liebt und dadurch weltweit missionarisch kommunizieren kann.

**Als zweite Weise** einen evangelistischen Gottesdienst in deutscher Sprache, die er als eine „öffentliche Anreizung zum Glauben“ versteht.

**In der dritten, der eigentlichen Weise des Gottesdienstes**, siedelt Luther sodann die Lehre an. Diejenigen, „die mit Ernst Christen sein wollen“, versammeln sich „in den Häusern hin und her“, um „alles aufs Wort und Gebet und die Liebe zu richten“. Und Luther schreibt weiter: „Hier müsste man einen guten kurzen Unterricht über das Glaubensbekenntnis, die Zehn Gebote und das Vaterunser haben.“ Der Pietismus hat diese Idee Luthers viele Jahre später aufgegriffen und einiges davon in den „Stunden“ umgesetzt. Und dabei ging es dann nicht um hochgestochene formulierte Theologie, sondern um lebbarere Lehre, die im Alltag ihre Umsetzung finden sollte.

■ Fortsetzung auf Seite 6

Nur wenn wir in den „Lehrveranstaltungen“ der Gemeinde die Grundlagen des Glaubens und Lebens mit aufgeschlagener Bibel bewegt und durchdacht haben, können wir in schlichter, einfacher und gerade deshalb packender Weise den Glauben in unseren Gottesdiensten weitersagen. Vielleicht entdecken wir dann verwundert, wie Menschen in unseren Gottesdiensten Orientierung und nicht vorrangig Unterhaltung bekommen.

#### 4. ... damit wir im Glauben wachsen können.

Siegfried Kettling hat vor einigen Jahren eine oft beobachtete arrogante Haltung kritisiert, wie sie immer wieder ausgesprochen oder unausgesprochen formuliert wird: „Liebe Gemeinde, mehr brauchst Du von der Sache nicht zu wissen. Taufe, Allversöhnung, ewige Verdammnis, Theoziee (Die Warum-Frage), Prädestination (Frage nach der Vorherbestimmung), das alles müsst ihr nicht verstehen, das ist nichts für Euch!“ Und Kettling weist darauf hin, dass genau nach diesen Themen immer wieder in den Hauskreisen nachgefragt wird, aber sie nur äußerst selten kompetent behandelt werden. Kettling fordert, sich mit solchen Themen sehr gründlich zu beschäftigen, um sie dann „elementar zu übersetzen“, zu lehren.

Christen haben ein Recht auf Wachstum, und wir werden regelrecht wachgerüttelt, wenn wir davon lesen, welche Themen zur „geistlichen Milchspeise“ gehören (Hebr 6,1-2). Dabei weist uns der Schreiber des Hebräerbriefes darauf hin, dass es irgendwann nötig ist, feste „Lehr-Speise“ einzunehmen, ja sogar selbst andere zu lehren (Hebr 5,11-14).

Wenn ein Kind aufhört zu wachsen, klingeln bei den Eltern die Alarmglocken. Sie werden alles versuchen, damit das Kind wieder wächst. Haben wir uns schon gefragt, wie es wäre, wenn sich unser geistliches Wachstum an unserer Körpergröße abbilden würde? Müssten dann Stühle und Bänke entfernt werden, weil so viele Kinderwägen mit geistlichen Babys dastehen würden?

Ist es nicht so: Wenn wir körperlich wachsen, so können wir auf Grund unserer entsprechenden Körpergröße und unserer fortschreitenden Entwicklung ganz andere Dinge anpacken und bewältigen, wie das Kinder können.



Wie verhält es sich mit dem geistlichen Wachstum, das nicht zuletzt durch die gesunde Lehre genährt wird?

Könnte es sein, dass die Unterversorgung an Lehre zu Wachstumsstörungen geführt hat, die sich in ungesunden Diskussionen, Streitereien und mangelndem geistlichen Entscheidungsvermögen zeigt? Dass dies das persönliche Leben und das Leben in der Gemeinde negativ prägt und blockiert, liegt auf der Hand.

#### 5. ... damit wir einander lehren und auf das Leben vorbereiten können.

Als Schlüsselqualifikation eines Ältesten oder Gemeindevorantwortlichen (Luther übersetzt mit „Bischof“) nennt Paulus in 1Tim 3,2 und Tit 1,9 die Verwurzelung in der Lehre und die Fähigkeit zu lehren, um kompetent und vollmächtig Irrlehrer zurechtweisen zu können. Das Leitungsteam einer Gemeinde soll vor allem in der Lehre gegründet sein, um Lehrer der Gemeinde sein zu können. Nicht Gemeindevorstand sind gefragt, sondern Hirten und Lehrer. Ganz bewusst lesen wir stets von mehreren Ältesten. Wie leicht kann es passieren, dass ein Einzelner sich auf eine ungute Sonder- oder Lieblingslehre einschleift und die ganze Gemeinde darunter leidet. Sind es mehrere, so können und sollen sie sich ermahnen und korrigieren.

Bei Seminaren und Vorträgen provoziere ich manchmal mit der Behauptung, dass Frauen einen deutlichen Lehrauftrag in der Bibel haben, der aber in den meisten Gemeinden und Gemeinschaften gar nicht vorkommt. Bisher habe ich in der Tat ganz wenige Gemeinden angetroffen, in denen das praktiziert wird, was Paulus an Titus schreibt (Tit 2,3b-5): Alte Frauen (zur Zeit des Paulus zählte man mit ca. 35 Jahren dazu) sollen für die jungen Frauen (ab ca. 12 Jahren) gute Lehrerinnen in all den Dingen sein, mit denen diese in einer Ehe und Familie konfrontiert werden. Schauen Sie sich ruhig einmal den Lehrplan an, den Paulus hier gleich mit aufführt! So lebensnah kann Lehre sein!

Ab und zu gab es bei dem einen oder anderen Seminar den Zwischenruf, dass so etwas durchaus auch die Männer nötig hätten! Wohl wahr! Wie zukunftsweisend könnte es sein, wenn wir solche „Lehr-Kurse“ mit eben diesen Themen anbieten.

Eine Sache ist uns vermutlich schon altbekannt und wird doch nicht selten vernachlässigt: In der Gemeinde soll das Staffelholz des Lehrens immer weitergegeben werden: diejenigen, die gelernt haben, sollen das Gelernte wieder an andere weitergeben, die dann wiederum andere lehren (2Tim 2,2). Gut, wenn solche Jüngerschaftsprogramme für Christen jeden Alters in unseren Gemeinden stattfinden. Dabei kann es sehr hilfreich sein, wenn auch Kurzbibelschulen, Kurse und Seminare oder sogar eine Bibelschule von Einzelnen besucht werden, die das Gelernte mit anderen Christen teilen: weitergeben ausdrücklich empfohlen!

## 6. ... damit wir die Irrlehren erkennen und vermeiden können.

Von Anfang an gab es in der Gemeinde immer wieder Lehrer und Lehren, die ihren Status oder ihre Lehre zur Verknächtung, Verführung oder Verwirrung eingesetzt haben. Wie alles in dieser Welt kann Lehre gebraucht, aber auch missbraucht werden. Der Unterschied ist oft kaum zu erkennen. Davon zeugen viele Streitigkeiten in der Vergangenheit und der Gegenwart. Paulus betont in seinem letzten Brief, den er aus dem Gefängnis in Rom an seinen geistlichen Sohn Timotheus geschrieben hat: in den letzten Tagen wird es zu einer Umdeutung der Werte und einer Verwässerung der Lehre kommen (2Tim 3,1-9). Christen und Gemeinden, die die „gesunde Lehre“ der Bibel nicht gelernt und gelehrt haben, werden die subtilen Formen der Irrlehren und Irrlehrer nur schwer entlarven können und ihnen nachgeben. Dabei ist wichtig: Irrlehren sind zu einem Großteil identisch mit der guten Lehre der Bibel und nur ein kleiner Teil ist tückisch falsch. Gerade das macht sie so gefährlich.

Welche Vorbeuge-Maßnahmen gibt es? Der Rat des Paulus an Timotheus ist recht einfach, aber sehr effektiv: Bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist“ (2Tim 3,14). Fragt man, was das denn ist, dann kommt eine Antwort, die wir vermutlich alle kennen: Bleibe bei der Heiligen Schrift, denn „alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nützlich zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt.“ (2Tim 3,16-17)

Wer diese Schrift allerdings nicht kennt oder sie nicht als von Gott inspiriert anerkennt, der wird äußerst anfällig für Irrlehren und der wird unter Umständen auch zu einem Irrlehrer.

## 7. ... damit wir einen Prüfstein für unsere Erfahrungen und Taten haben.

Auch als Christen bleiben wir anfällig für allzu Menschliches. Eine brillante Predigt kann pure Selbstdarstellung, eine fromme Tat in Demut gekleidete Selbstprofilierung und ein ehrfürchtiger Lobpreis emotionale Selbstbeweihräucherung sein. Ein unbedarfter Zuhörer wird vielleicht sogar beeindruckt sein von dem Dargebotenen, selbst wenn die Bibel etwas ganz anderes, manchmal sogar das genaue Gegenteil lehrt.

Ein Prüfstein ist ein kleiner Reibstein, der zur Feststellung der Zusammensetzung und des Reinheitsgrades von Edelmetallen benutzt wird. Das vermeintlich wertvolle Metall wird auf einem Stein gerieben und mit dem Strich eines „Originals“ verglichen. Damit wird die Echtheit, die Reinheit festgestellt oder aber verworfen. Die Lehre ist so ein Prüfstein, bei der es durchaus zu „Reibungen“ kommen kann. Wie haben die Kirchenväter sich gerieben, um festzustellen, was der Jesus-Lehre entspricht. Es kann entlarvend sein, sich mit seinen Äußerungen, Erfahrungen und Emotionen dem Prüfstein „biblische Lehre“ auszusetzen. Wie bewegend ist es aber, wenn wir feststellen, dass die Lehre uns verändert und wir staunend entdecken, dass in unserer Lebensspur sich das Original, Christus, widerspiegelt.

■





## Josua 4,1-5,1 (+5,2-12)

# Erinnerung an die großen Taten Gottes

### Texterklärung

Mit dem Übergang über den Jordan erfüllt sich Gottes Zusage, dass er sein Volk ins verheißene Land führt. Zwölf Männer – aus jedem Stamm Israels einer – sollen je einen Stein aus dem Jordan mitnehmen. Die 12 Steine sollen dann in Gilgal als Erinnerungszeichen aufgerichtet werden. Dadurch soll Israel daran erinnert werden, dass Gott sein Volk trockenen Fußes ins verheißene Land gebracht hat. Über Generationen hinweg soll Israel die großen Taten Gottes nicht vergessen.

Die Bundeslade ist der Ort der Gegenwart Gottes. **Gott** tut also das Wunder, dass Israel durch den Jordan gehen und das Land einnehmen kann.

Gilgal ist der Ort des Heiligtums Israels und liegt ca. 2 km nordöstlich von Jericho.



Werner Trick, Dekan,  
Neuenbürg

„Das Steinmal will das ganze Israel in die Dankbarkeit führen: Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“

### 1. Der Herr hat Großes an uns getan (vgl. Ps 126,3)

Dieses Bibelwort erinnert an die großen Taten Gottes in Gottes Heilsgeschichte mit seinem Volk. Es ist sicher nicht zufällig, dass Israel am 10. Tag des ersten Monats über den Jordan geht und das verheißene Land bekommt (V. 19). Am 10. Tag des ersten Monats hatte Gott sein Volk auch aus Ägypten befreit (2Mo 12,3). Was Gott mit dem Auszug aus Ägypten begann, das schließt er nun ab, indem er sein Volk ins verheißene Land bringt. Dabei tut Gott noch einmal das Wunder, das er auch am Anfang seiner Rettungstat – am Schilfmeer – getan hat (V. 23). Wie er am Schilfmeer das Wasser aufgehalten hat (2Mo 14f.), so hält Gott nun das Wasser des Jordans auf, damit Israel trockenen Fußes durch den Jordan gehen kann.

Jos 4 erinnert also an die großen Heilstaten Gottes: Auszug aus Ägypten, Durchzug durchs Schilfmeer und die Einnahme des verheißenen Landes. Auch für das neutestamentliche Gottesvolk hat Gott Großes getan. Zu unserem Heil hat er es Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten werden lassen.



## 2. Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat (vgl. Ps 103,2)

Josua bekommt von Gott den Auftrag, 12 Männer zu bestimmen – aus jedem Stamm einen. Sie sollen aus dem Jordan, von der Stelle, an der die Priester mit der Bundeslade standen, einen Stein mit über den Jordan ins verheiligte Land nehmen. Sie sollen ihn zuerst mitnehmen ins Lager, wo das Volk übernachtete. Später wird Josua das Steinmal im Heiligtum in Gilgal aufrichten (V. 20).

Das Steinmal soll alle 12 Stämme, also ganz Israel, an das erinnern, was Gott für es getan hat. Wie schnell vergessen wir, was Gott für uns getan hat? Und wie schnell nehmen wir Menschen das, was Gott für uns tut, doch einfach als selbstverständlich hin? Das Steinmal will das ganze Israel in die Dankbarkeit führen: Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!

Aber das Erinnerungszeichen aus Stein erinnert Israel auch daran, was für einen Gott es hat: Einen Gott, der sein Volk erwählt hat und liebt; einen Gott, der für sein Volk handelt; einen Gott, der seine Verheißungen erfüllt und zu seinem Wort steht. Das Erinnerungszeichen aus Stein soll Israel immer wieder erinnern: Vergiss nicht, was für einen Gott du hast!

Könnten nicht auch für uns heute die Zeichen des Kreuzes, der Krippe, des leeren Grabes, die großen Festtage im Kirchenjahr oder die „Wortzeichen“ der Taufe und des Abendmahls solche Erinnerungszeichen sein, die uns sagen: Vergiss nicht, was für einen Gott, was für einen Jesus du hast? Vergiss nicht, was er für dich getan hat!

„Gott möchte, dass wir seine großen Taten nicht für uns behalten. Wir sind beauftragt, seine Zeugen zu sein.“

## 3. Mein Mund soll verkündigen alle deine Wohltaten (vgl. Ps 71,15)

Aber nun sollte das Erinnerungszeichen aus Stein ja nicht nur für die damalige Generation ein Zeichen der Erinnerung sein. Das Steinmal sollte Anlass geben, dass die Nachkommen fragen: „Was bedeuten diese Steine“? Dann soll die ältere Generation den Kindern erzählen und weitersagen, was Gott getan hat (V. 21ff.).

Gott möchte also, dass wir seine großen Taten nicht für uns behalten. Er möchte, dass wir davon weitersagen, dass er seinen Sohn für uns in die Welt gesandt hat, dass Jesus für uns gestorben und auferstanden ist. Wir sind beauftragt, seine Zeugen zu sein.

Auch Eltern und Großeltern können ihren Kindern und Enkeln erzählen, was Gott, was Jesus für uns getan hat. Ziel unseres Zeugnisses von Gott und von Jesus ist es auch, dass Menschen Gott erkennen (V. 24). Und „erkennen“ meint in der Bibel zum einen das Wissen von Gott, zum anderen aber auch die Beziehung zu Gott. Menschen sollen durch unser Zeugnis entdecken, was für einen Gott wir haben, und sie sollen durch den Glauben an Jesus zu Gott finden und mit ihm leben.

## Praxishilfen



### Fragen zum Gespräch:

- Was sind für uns heute „Steinmale“, an denen wir anknüpfen können, um Menschen von Jesus zu erzählen?
- Welche großen Taten hat Gott für uns getan?
- Welche geistliche Aufgabe haben Eltern, Paten und Großeltern für Kinder und Enkel?
- Überlegen Sie in Zusammenhang mit V. 24, was unser Zeugnis von Gott/von Jesus bewirken kann.



### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir bringen 12 Steine mit, die wir sichtbar ablegen. Dann tragen wir zusammen: Was für Steine kennt ihr? (Kieselstein, Bernstein ... Zahnstein © ... Gedenkstein). Heute geht es in unserem Text um Gedenksteine. – Nach einem kurzen Rückblick auf die vorigen Kapitel lesen wir den Text vor und gehen anschließend noch einmal auf die Gedenksteine ein. → Wie können wir festhalten, was wir mit Gott erlebt haben?

**Impuls:** Finden wir 12 Gründe zum Danken im Zusammenhang mit unserer Gemeinschaft? Wir notieren sie auf den Steinen und legen sie zu einem „Altar“ zusammen.

- Jeder bekommt einen Kieselstein, auf dem er ein Stichwort zu einer persönlichen Erfahrung mit Gott notieren kann. **Anregung:** Zuhause eine „Dank-Box“ oder einen „Dank-Altar“ mit beschrifteten Steinen anlegen, um nicht zu vergessen, was Gott uns Gutes tut. – Vielleicht kann das andere auch zum Fragen anregen (vgl. V. 6+22)!?



**Lieder:** GL (EG): 12 (123), 256, 280 (409)



Josua 5,13-6,27

## Gehorsam

### Texterklärung

Jericho gilt als eine der ältesten Städte der Menschheitsgeschichte. Die befestigte Stadt liegt an einer alten Handelsstraße und in der Nähe der Jordanfurt.

Jericho liegt auf Israels Weg ins verheißene Land. Wie bereits beim Durchzug durch den Jordan erfährt das Volk Gottes auch vor Jericho auf wunderbare Weise, dass Gott hilft und seine Zusagen wahr werden. Nicht Israels Streitmacht bringt die Stadt zu Fall, sondern Gottes Macht. Vertrauen und Gehorsam Josuas und des Volkes lassen das menschlich Unmögliche wahr werden.



Harald Klingler, Dekan,  
Bad Urach

### Gehorsam wird belohnt – oder: Ein anderer wird für euch streiten.

Dem Bericht der Eroberung und Zerstörung Jerichos geht eine denkwürdige Begegnung Josuas mit dem „Fürst über das Heer des Herrn“ voraus. Der Himmelsbote ist weder Freund noch Feind. Er ist heilig. Heilig ist auch die Stätte der Begegnung mit ihm (vgl. 2Mo 3,5). Josua muss diese Begegnung als Vergewisserung seines Auftrags verstanden haben.

Der Einzug Israels ins verheißene Land wird von Wundern Gottes begleitet. Wie einst die Väter durch das Schilfmeer gehen die Israeliten trockenem Fußes durch den Jordan. Durch eine gottesdienst-ähnliche Prozession um Jericho herum kommt die Stadt zu Fall, nicht durch eine kriegerische Auseinandersetzung.

Der biblische Bericht legt großen Nachdruck darauf, dass alles so geschieht, wie Gott es gegenüber Josua sagt. So ist auch Josua darauf bedacht, dass sich das Volk an Gottes Wort hält. An sechs Tagen ziehen die Priester mit der Bundeslade um die Stadt, das Kriegsvolk geht voraus und das Volk folgt nach. Alle schweigen, aber sieben Posaunen (Widderhorn = schofar) werden unablässig geblasen. Am siebten Tag wird die Stadt sechs Mal wie an den Vortagen umzogen. Beim siebten Mal aber erheben sie ohrenbetäubendes Kriegsgeschrei. Die Mauer fällt ein. Die Stadt wird eingenommen. Es wird nicht ausdrücklich ausgesprochen, ist aber klar: Gott hält Wort. Gehorsam wird belohnt.

## Gehorsam ist gefordert – oder: Was Gott gehört und was sich gehört.

Zu Gottes Anordnung gehört jedoch auch, dass an den Menschen Jerichos der Bann vollstreckt wird und dass alles, was in der Stadt an Wertvollem zu finden ist, dem Herrn gehören soll. Die Bannung von Silber und Gold, Kupfer und Eisen ist für uns verständlich, weil sie Plünderungen und menschlicher Habgier wehrt. Aber wir tun uns mit der Vollstreckung des Bannes an allen Menschen Jerichos außer an Rahab und ihrer Familie, sprich: ihrer Tötung, schwer. Und das bleibt so, auch wenn wir uns sagen lassen, dass es sich um einen „heiligen Krieg“ handelte, dass Bannung die Übergabe der „Beute“ an Gott bedeutete, dass im Bann das göttliche Gericht über Sünde und Götzendienst vollstreckt wurde und dass alles zum Schutze Israels diente (5Mo 20,16-18). Auch die Feststellung, dass es sich um eine gänzlich andere Zeit handelte, die Zeit des alten Bundes, die Zeit vor Jesus Christus, macht unser Erschrecken nicht geringer. Ein „heiliger Krieg“ und eine religiöse Rechtfertigung des Tötens anderer kann vor Jesu Christi Gebot der Feindesliebe (Mt 5,21ff. + 43ff.) nicht bestehen. Aber das ist gewiss: Wenn wir uns an Jesus Christus halten, ist uns ein Vorgehen wie im Falle Jerichos nicht möglich.

Im nachfolgenden Kapitel 7 wird erzählt, dass das Nichtbeachten des Bannes durch Achan Gottes Zorn entbrennen lässt. Und sein Zorn richtet sich nicht nur gegen Achan, sondern gegen die Söhne Israel!

„Es wird nicht ausdrücklich ausgesprochen, ist aber klar: Gott hält Wort. Gehorsam wird belohnt.“

## Gehorsam hilft leben – oder: Wenn Gott und Menschen Wort halten.

Rahab mit ihrer Familie erfährt, wie lebensförderlich und lebenserhaltend es ist, wenn ein gegebenes Versprechen gehalten wird. Josuas Anordnung macht deutlich, dass ein gegebenes Versprechen auch einzuhalten ist. Weil Rahab für Israel unter Lebensgefahr einstand, wird ihr Leben bewahrt. Umgekehrt gilt: Wer Israel antastet, tastet Gottes Augapfel an (Sach 2,12)!

Josua lässt schwören, dass Jericho nicht wieder aufgebaut werden soll. 500 Jahre später wurde Jericho von einem gewissen Hiel von Bethel wieder aufgebaut. Das kostete seinem erstgeborenen und seinem jüngsten Sohn gemäß dem Wort Josuas das Leben (1Kö 16,34).

Josua wird als ein Mann geschildert, der Gott vertraut und gehorsam ist und von dem gesagt werden kann, dass der Herr mit ihm war (V. 27). Dennoch ist der Fall Jerichos nicht seinem, sondern Gottes Wirken zu verdanken, der Israel Zugang zu dem Land verschafft, das er den Ervätern für ihre Nachkommen versprochen hatte.

## Praxishilfen



### Fragen zum Gespräch:

Von dieser Geschichte haben wahrscheinlich alle ihre Vorstellungen. Bilder aus der Kinderbibel und der Kinderkirche prägen diese. Das sollte man sich bewusst machen. Vielleicht steht eines der Bilder zur Verfügung. Vielleicht war jemand in Jericho und kann berichten.

- Was bedeutet für uns heute „heilig“? Was ist uns heilig?
- Was heißt es für Gott und sein Tun, dass er der Heilige ist?
- Was ist unser „Jericho“? Welche Barrieren und Blockierungen hindern uns, ins gelobte Land einzuziehen?
- In welcher Weise wird heute von uns Gehorsam gefordert?



### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir erzählen die Geschichte und bauen dabei das Singspiel-Lied ein „Sie zogen um die Stadt herum“ von Margret Birkenfeld aus „Sing mit uns ein neues Lied“.
- Wir bringen ein Memory mit zum Thema „Was rettet wen?“ (Vorlage unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de)). Das Kreuz bleibt als einzelnes Kärtchen am Schluss übrig. Wen rettet das Kreuz? – Dich und mich, wenn wir es zulassen.



Lieder: GL (EG): 12 (123), 161, 500



Josua 7 (+8)

## Heiligung

### Texterklärung

#### Zorn des HERRN (V. 1.26)

Dies ist das Schlüsselwort des Abschnitts – es wird im ersten und letzten Vers genannt. Wir müssen sterben. Haben den Zorn verdient. Ich hatte nichts als Zorn verdient – so stellt es Philipp Friedrich Hiller fest.

Dabei hat der Zorn Gottes nichts mit Willkür zu tun. Das ist nicht seine Emotion, die unüberlegt aufwallt und der er sich später schämen müsste. Sondern das ist die logische Konsequenz seiner Heiligkeit. Zorn. Und Tod.

Der Tod ist der Sünde Sold. Der Gehalt. Der verdiente Lohn.

Ohne Tod keine Heiligung.



Ralf Albrecht, Dekan,  
Nagold

#### 200 Lot Silber, 50 Lot Gold (V. 21)

Ein mit Silber beschlagenes, kostbares Stück. 200 Lot Silber sind ca. 3,2 kg Silber (1 Lot = 16 g). Preis derzeit ca. 14 € pro Feinunze (ca. 2 Lot). Also Wert der Silberstange ca. 1400 €. Eine goldene Stange ist vergleichbar mit einem Goldbarren (50 Lot, ca. 800 g – bei derzeit 900 € pro Feinunze). Wert also des Goldbarrens ca. 22.500 €. Interessant: dies alles wird nicht weiterverkauft, sondern nur verborgen. Ein starkes Bild für das 9. und 10. Gebot: „Du sollst nicht begehren!“

### 1. Die Unheiligen

Diese Geschichte, das ist nicht nur die unheilige Geschichte eines Einzelnen – das ist die unheilige Geschichte eines ganzen Volkes, die unheilige Geschichte von uns allen. Deshalb hält sich das Geschehen auch nicht zuerst lange bei Achan auf – dazu kommen wir später noch ausführlich. Sondern die Verse 2-9 schildern viel mehr. Die Heiligungsbedürftigkeit aller Menschen. Des ganzen Volkes.

Eigenartig gleich der erste Vers, der so etwas ist wie eine Einführung in das ganze Kapitel. Was steht denn da: Und Achan, der Sohn Karmis, einer angesehenen Familie aus dem Stamme Juda, vergriff sich ...?

– Nein. Hier steht: Und die Israeliten vergriffen sich ... Ja wie, waren es denn alle? Haben sich alle bei der Eroberung Jerichos verbotenerweise bereichert?

– Ja. Es ist mit der Sünde im Volk Gottes so wie mit einer gefährlichen und giftigen Säure: Ein Tropfen genügt, um einen ganzen Eimer oder noch viel mehr Wasser zu vergiften.

Gott deckt die Unheiligkeits des ganzen Volks auf – er zeigt es nur beispielhaft an Achan.

## 2. Der Unheilige

Was tut er denn, dieser Achan? Es war die Gier nach materiellen Dingen, die Achan zum Ungehorsam antrieb. Silber und Gold nimmt er – und verscherbelt es nicht einmal. Er versteckt es in seinem Zelt, unter der Decke.

Was halten wir unter der Decke? – Doch, es ist wahr! Ich habe Dinge in meinem „Zelt“ versteckt, die ich nicht in Ordnung habe vor Gott.

## 3. Der Heilige

Was für eine Wucht, was für eine Heiligkeit Gottes kommt uns da entgegen. Achan muss sterben. Aber wie kann das geschehen, dass Gott selbst in diesem Zorn nicht aufhört, an seine Liebe und Barmherzigkeit zu gedenken? Gott hat seinen Sohn Jesus Christus gesandt, um seine Menschen endgültig zu heiligen. Heiligung zu schaffen. Sie für sich zu reklamieren.

„Es ist mit der Sünde im Volk Gottes so wie mit einer gefährlichen und giftigen Säure: Ein Tropfen genügt, um einen ganzen Eimer oder noch viel mehr Wasser zu vergiften.“

Sein Weg führt ihn nach Jerusalem. Zu einem Steinbruch außerhalb dieser Stadt – wo er den Tod erleidet. Wo Zorn und Feuer in seinen Gliedern und seinem Herzen brennt. Ganz. So wirkt Gott Heiligung. Verzehrt und verbrennt alles, was Gott-widrig ist. Und wirkt das neue Leben.

Auch bei Josua. Vor der Achan-Geschichte das beste Beispiel. Eine Prostituierte. Unheilig. Der rote Faden der Gnade Gottes wird ihr gegenüber angeschaut und gezeigt. Sie wird in Jericho nicht mit gebannt und verbrannt. Ausgerechnet sie. Sie wird begnadigt und in die Hausgemeinschaft Israels aufgenommen. Ein so barmherziger und gnädiger Gott ist der Gott des Josuabuches. Der Gott, der diese Rahab zu einer Glaubensmutter nach Hebräer 11 gemacht hat. Geheiligt hat.

So wirkt Gott Heiligung. Achans Tod, Rahabs Rettung. Und immer Gottes Heiligung. Seit dem Josua, dem Jehoschua, dem Jesus, der uns durch den Tod vorangeht, ihn für uns besiegt, kann das auch für jede und jeden von uns gelten.

Gott wirkt Heiligung. Er hat seinen Sohn Jesus für uns dazu gemacht. 1Kor 1,30: Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.

Damit ist alles getan. Leben und bleiben wir in IHM.

# Praxishilfen



### Fragen zum Gespräch:

- Was halten Menschen unter der Decke?
- Wie kommen wir zur „Heiligung“?



### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Eine kleine Schatztruhe mitbringen – miteinander ein paar Zettel ausfüllen und überlegen, was einem so wichtig ist, dass man es in diese persönliche Schatztruhe hinein legen würde. Überleiten zu der Frage, ob es da auch Dinge gibt, die wir hineinlegen, ohne zu wollen, dass andere dies wissen.
- Weil diese Geschichte für Kinder einen erschreckend schwierigen Verlauf hat, empfehlen wir, eher eine Beispielgeschichte zum Thema „Schuld“ zu erzählen, z.B. „Die Schuldkiste“ von Elisabeth Dreisbach. Zusammenfassung in „Audienz beim König“ von Lisa Fuchs unter dem Titel „Lügen haben kurze Beine“, Schulte & Gerth, ISBN: 3-89437-801-8.



Lieder: GL (EG): 12 (123), 438 (390), 441

## Josua 21,43-45 &amp; 23,1-16

## Mit Gott können wir rechnen

## Texterklärung

Nach den ersten Kapiteln, die von der Vorbereitung und erfolgreichen Landnahme der Israeliten in Kanaan berichten, macht unser heutiger Sonntagstext einen großen Sprung in die letzten Kapitel des Josua-Buchs. Übersprungen werden weitere Kämpfe, die Verteilung des Landes unter die zwölf Stämme Israel und einige besondere Umsetzungen dessen, was Mose im Auftrag Gottes angeordnet hatte.

Jos 21,44: „Der Herr gab ihnen Ruhe“. Nach den Kämpfen und der Landverteilung kehrt jetzt eine bleibende Ruhe ein. Das Wort kann auch bedeuten: „das Kamel knien lassen“. Jetzt ist Israel am Ziel angelangt, jetzt ist Ruhe angesagt. Aber verantwortlich dafür bleibt Gott. Er verschafft diese Ruhe, nicht die Israeliten sich selbst. So auch in 23,1.

Jos 23,2: Josua beruft „Älteste, Häupter, Richter und Amlleute“. Das heißt, dass dadurch sichergestellt wird, dass stellvertretend durch die Verantwortlichen ganz Israel Gottes Wort empfängt.



Ekkehard Graf, Pfarrer,  
Owen

## Was Gott verspricht, das hält er auch

Über 500 Jahre lag Gottes Versprechen an Abraham zurück, aber nun erfüllte es sich: Das Land Kanaan gehört den Kindern Israel. Es war sogar mehr als ein Versprechen. Es war ein Schwur, den Gott getan hatte, obwohl sonst die Bibel gegenüber dem Schwören kritisch eingestellt ist. Zu Recht, denn Menschen können ihren Schwur oft nicht halten, man denke an die vielen notvollen Schwüre im letzten Krieg, die dann doch nicht gehalten wurden. Aber anders ist es bei Gott selbst. Was er verspricht, das hält er auch. Darauf bezieht sich der Hebräerbrief (6,13-20), dass wenn Gott Abraham mit einem Schwur den Segen für seine Nachkommen versprochen hat, wievielmehr wird dann Gott auch uns als seinen Kindern seine Zusagen erfüllen, die er uns in Jesus Christus gemacht hat. Josua bekräftigt die Verlässlichkeit der Zusagen Gottes, dass sein gutes Wort sich ganz erfüllt hat. Auch Jesus verspricht, dass kein i-Tüpfelchen des Wortes Gottes überflüssig wäre oder sich etwa nicht erfüllen würde. Die Erfahrung der Israeliten soll auch zu unserer Erfahrung werden: Gottes Versprechen, sein Wort, sind absolut verlässlich. Wenn er etwa verspricht, in allen Lagen bei uns zu sein.

## Was Gott verabscheut, das sagt er uns

Eigentlich war alles erledigt: Das Land war eingenommen, die Feinde besiegt, die Wohnplätze aufgeteilt, die Äcker bestellt. Trotzdem musste Josua im Namen Gottes deutlich festhalten, was Gott verabscheut, nämlich

## „Gott ist keine Spaßbremse, sondern ein weiser Pädagoge.“

**1. Von den Geboten abweichen:** Weder rechts noch links darf von Gottes guten Geboten abgewichen werden. Josua wiederholt hier nur, was Mose schon mehrmals zu den Israeliten gesagt hatte. Diese und ihre Vorfahren hatten am eigenen Leib erlebt, was passiert, wenn Gottes Gebote missachtet werden. Die Misere der vierzigjährigen Wüstenzeit steckte allen noch in den Knochen. Das sollte sich nie mehr wiederholen. Darin waren sich alle einig. Trotzdem neigten die Israeliten immer wieder dazu, Gottes Gebote links oder rechts liegen zu lassen. Damit gleichen sie uns heute. Auch wir stehen immer in der Gefahr, Gottes Wort nicht so ernst zu nehmen, wie es gut wäre. Hier geht es nicht um falsche Theologien, sondern um die ganz persönliche Beziehung zu Gott, die stets gefährdet ist, weil jeder von uns dazu neigt, die gerade Linie zu verlassen. Das verabscheut Gott!

**2. Mischehen mit den Heiden:** Gott ist nicht gegen die Liebe, aber er ist gegen leichtsinnige Eheschließungen mit Menschen, die nicht an ihn glauben. Gott ist keine Spaßbremse, sondern ein weiser Pädagoge. Auch wenn sich manche gläubige junge Menschen der Illusion hingeben, dass durch sie ja der ungläubige Partner zu Jesus finden könnte, so lehrt die Erfahrung, dass es meistens umgekehrt ist. Der nicht glaubende Partner zieht den anderen immer weiter weg von Jesus. Das verabscheut Gott!

**3. Götzendienst:** Gott ist nicht gegen Multi-Kulti, aber er ist gegen Religionsvermischung. Jesus sagt eindeutig: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (Joh 14,6) Die Versuche, andere Religionen nebenher mit aufzunehmen, werden immer zum Scheitern verurteilt sein, wie bei Ahab und Isebel, bei den Deutschen Christen im Dritten Reich und bei so manchen Kirchentagen. Gott ist der einzige; Religionsvermischung verabscheut er!

## Was Gott verheißt, das erfüllt sich

Josua verabschiedet sich alt und hochbetagt. Er war als Mose Nachfolger in den Augen der Israeliten bisher der Garant dafür, dass Gottes Wort sich auch erfüllen würde. Diese Verantwortung legt Josua nun zurück in Gottes Hand und verpflichtet zugleich die Israeliten dazu, sich ganz an Gott zu halten „von ganzem Herzen und von ganzer Seele“ (V. 14). Erfüllt hat sich, dass Israel nun ein gutes Land hat. Die letzten übriggebliebenen Völker müssen noch besiegt werden – das zog sich dann bis in König Davids Zeit hinein. Aber der großartige Beistand Gottes allerer, die sich zu ihm halten, wird weiterhin gelten: Wer an Gott glaubt, der bekommt von Gott tausendfache Kraft gegenüber allen Feinden (V. 10). Durch Jesus haben auch wir diese Kraft, denn der bislang als unbesiegt geltende Tod wird durch den Glauben an den Auferstandenen überwunden mit tausendfacher Kraft, die in die Ewigkeit mündet.

## Praxishilfen



### Fragen zum Gespräch:

- Gemeinsames Erinnern an Zusagen Gottes, die sich im Lauf der Geschichte Israels und der Christenheit erfüllt haben (vielleicht als Quiz gestaltet?).
- Gesprächsrunde über eigene Erlebnisse, wo sich Gottvertrauen bewährt hat.
- Überlegen, was Gott auch heute noch trotz aller Barmherzigkeit verabscheut.



### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- zu 21,45 + 23,3: Anhand von einzelnen Bildern (s. unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de)) halten wir einen kurzen Rückblick über die Josua-Geschichten und tragen so zusammen, was wir noch wissen.
- zu 23,11: Wir kopieren für jeden ein Herz, in dem frei nach 1Joh 4,19 steht: „Ich liebe Gott, weil er mich zuerst geliebt hat!“ (Vorlage unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de)) Die Herzen werden auf Karton kopiert und ausgeschnitten. Evtl. von den Kindern noch verzieren lassen und jedem mitgeben. → Im Gespräch erarbeiten, was es bedeutet, dass wir Gott „um unserer selbst willen“ (V. 11) lieben sollen!



Lieder: GL (EG): 12 (123), 473 (374), 475



Pauline Raissle ging in Riederich in die Api-Stunde und nahm z.B. auch 2009 am Bezirkstreffen dort teil. Auch eine ihrer Töchter kommt immer wieder in die Stunde.

Metzingen/Riederich. Sie ist die drittälteste Metzingerin, fühlt sich deshalb aber noch lange nicht alt: Pauline Raissle feiert heute ihren 104. Geburtstag im Kreise ihrer Familie. Und dies bei beeindruckender Gesundheit.

„Ins Altersheim wollte ich nie, aber ich bin jetzt sehr gerne hier“, erzählt Pauline Raissle munter bei einem Besuch im Altersheim des evangelischen Diakonissenrings kurz vor ihrem 104. Geburtstag. Den feiert sie heute mit ihren fünf Töchtern und deren Familien. Ihre acht Enkel „sind alles Buben“, bei den neun Urenkeln gibt es Buben und Mädchen. Das hohe Alter merkt ihr niemand an, denn die Seniorin ist geistig topfit und körperlich gesund. „Ich hab mein Leben lang keinen Doktor gebraucht, außer beim gebrochenen Fuß oder für das neue Hüftgelenk“, sagt sie und kann noch mit eigenen Zähnen beißen. Eine Brille hat sie erst als 100-Jährige bekommen, kann aber noch gut sehen. Nur mit dem Hören ist es etwas schlechter geworden, allerdings nur was die Ohren anbelangt, denn viel schlimmer sei, „dass die meisten Menschen schwerhörig sind für Gottes Wort“, sagt sie. Und da kann man in ihrem Fall sicher sein, dass sie hellhörig ist, denn ihr Leben ist vom Glauben geprägt und auf Gott ausgerichtet.

Der Glaube ist auch ihr Lieblingsthema, bei dem ihr so leicht niemand etwas vormachen kann, denn sie ist absolut bibelfest und weiß für jede Lebenssituation eine passende Bibelstelle mit Angabe, wo diese steht. „Ich habe mein Leben lang in der Bibel gelesen, da steht alles drin, was man zum Leben braucht“, ist sie felsenfest überzeugt und kennt auch Gebete und Liedtexte auswendig.

## Vom Glauben geprägt – auf Gott ausgerichtet

Doch nicht nur ihre Bibelkenntnisse sind beeindruckend, sondern auch ihr Erinnerungsvermögen und ihr Namensgedächtnis. Sie kennt viele Mitbewohner, hat für jeden Trost in schwierigen Situationen, bringt manche sogar wieder oder überhaupt erst „auf den Weg zu Gott“ mit ihrem Glauben.

Für Gespräche über den Glauben und Gebete für andere Menschen nimmt sie sich viel Zeit, nimmt niemandem übel, wenn er oder sie nicht an Gott glaubt, und sie lässt auch nichts unversucht jemandem Gott näher zu bringen. Das kann ein Hinweis auf Gottes Schöpfung sein, sich auch über Tiere und Pflanzen zu freuen, ein Gebet oder Überzeugung durch Wissen aus der Bibel. Wer nichts von Gott wissen will, für den betet sie. Auch das tägliche Tischgebet spricht meistens sie. „Frau Raissle ist an vielem interessiert, besonders auch an ihren Mitmenschen“, berichtet die Stationsleiterin Anika Backhaus. So füttert die Seniorin zum Beispiel täglich eine Mitbewohnerin und hat für jeden ein offenes Ohr. Wenn jemand sich im Sterbeprozess befindet, die oder den sie kennt, sitzt sie am Bett, hält die Hand und betet.

In ihrem Zimmer ist sie selten anzutreffen, denn schließlich muss sie außer ihren Mitbewohnern auch ihre gefiederten Freunde auf dem Flur besuchen oder draußen beobachten. „Frau Raissle ist immer unterwegs, nimmt an den Veranstaltungen teil“, erzählt die Stationsleiterin über die aktive Seniorin, die drittälteste Metzingerin und älteste Bürgerin in Riederich, wo sie bis zum Umzug ins Altersheim lebte. Darum freut sie sich auch besonders auf den Besuch von Riederichs Bürgermeister Klaus Bender. „Der ist bisher jedes Jahr gekommen“, erzählt sie lebhaft und freut sich auch darauf, „dass der Pfarrer kommt“.





# Behindert – ohne Familie – und doch glücklich!



## Wie ist das möglich?

Als ich 1944 spastisch behindert geboren wurde, starb meine Mutter bei der Geburt, meinen Vater kannte ich nicht. Ich wuchs bei einer Pflegemutter auf, die mich zwar versorgte, mich aber nie liebte und vor der ich Angst hatte. Mir wurden immer nur meine Unzulänglichkeiten und Schwächen vorgehalten, so dass ich den Glauben an mich selber verlor. Verstärkt wurde das noch durch drei Operationen im Alter von 4 bis 6 Jahren, die dazu führten, dass meine Behinderung noch schlimmer wurde.

Meine Pflegemutter, die mich sowieso ablehnte, steckte mich dann mit sieben Jahren in ein Heim am Bodensee. Als einzige Körperbehinderte war ich mit nur geistig Behinderten zusammen – 30 Jahre lang! Außerhalb des Heimes hatte ich keine Kontakte, obwohl ich mich sehr danach sehnte. So hatte ich auch nie Gelegenheit, aus dem Haus herauszukommen, weil ich niemand kannte.

Ganz verzweifelt und ohne Hoffnung weinte ich nächtelang. Ich hatte keinen Menschen, der mich liebte und dem ich vertrauen konnte.

Einen Hoffnungsschimmer gab es, als ich vor ein paar Jahren einen Heimplatz in RT-Rappertshofen bekam, wo ich mein Leben neu überdenken konnte. Immer wieder fragte ich mich, was für einen Sinn mein Leben hatte. Die Antwort dazu bekam ich vor 13 Jahren. Auf einer Freizeit für Behinderte und Nichtbehinderte hatte ich mich zum ersten Mal angenommen gefühlt und zwar so, wie ich bin. Durch diese Begegnung erfuhr ich Gottes Liebe ganz konkret und spürte, dass ER sich ganz und gar für mich und mein Leben interessierte, dass ER mich sogar wollte.

Diese Erfahrung hat mein Leben so verändert, dass ich Jesus ganz nachfolgen wollte. Ich übergab IHM mein Leben und ließ mich taufen.

Daraufhin veränderte Jesus einige Dinge in meinem Leben:

- ER gab mir eine große Familie, in der ich mich wohlfühle und angenommen bin (das ist seine Gemeinde!).
- Trotz meiner Behinderung lebe ich gern und bin froh und glücklich. Jesus hat mir Freude geschenkt. Ich kann jetzt „JA“ sagen zum Leben. ER gab mir offene Augen für andere. Ich kann von mir wegschauen. All den Menschen, die mich verletzt haben, kann ich vergeben und erfahre so Heilung von tiefen Wunden in meiner Seele.
- Auch körperlich gab es und gibt es weiter Veränderungen:

Ich erfahre jeden Tag Gottes ganz praktische Hilfe im Alltag. Früher konnte ich nicht allein duschen und benötigte für meine morgendliche Wäsche sehr viel Zeit. Heute kann ich mich ganz allein duschen, bin morgens immer schneller fertig und sehe eine stetige Besserung in dem, was ich tun kann.

Mit Jesus kann ich meine Grenzen immer mehr erweitern. Durch meine Vergangenheit weiß ich, dass es keine Situation gibt, die so ausweglos ist, dass Dich JESUS nicht herausholen könnte!



Anne Roth,  
Tübingen



## Wozu evangelische Christen Lehre brauchen

Der Glaube hat ein Wissen. Unser Glaube an Jesus Christus ist nicht nur ein Akt der Frömmigkeit, eine Bewegung des Herzens oder eine Stimmung der Seele. Nein, wir Christen haben einen Inhalt, den wir glauben: Wir glauben an Jesus Christus. Wir glauben an das eine Evangelium, das uns der lebendige Gott gegeben hat. Wir glauben an das Evangelium von Jesus Christus und durch ihn an Gott, den Vater, und den Heiligen Geist. Weil das so ist, weil der Glaube also ein Wissen und einen Inhalt hat – darum ist Lehre in der Gemeinde Jesu Christi nötig. Nicht umsonst gibt der auferstandene Jesus seinen Jüngern mit dem Missions- und Taufauftrag auch den Auftrag zur Lehre: „Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ (Mt 28,20).

### Die drei Seiten des Glaubens

Unser Glaube braucht eine gesunde Lehre. Die Reformatoren und ihre Schüler unterscheiden grundsätzlich zwischen drei Seiten des Glaubens:

1. Glauben bedeutet zunächst **Vertrauen**. Wir vertrauen uns Jesus Christus an. Wir geben unser Leben in seine Hand. Wir wagen diesen Schritt. Das ist tatsächlich eine Bewegung des Herzens, nicht nur des Kopfes. Glauben hat mit Hingabe zu tun und mit Liebe. Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit aller Kraft – darauf kommt es an.

2. Glauben bedeutet aber auch, den lebendigen Gott zu kennen: **Wissen**, wer Jesus Christus ist und was er getan hat. Hier geht es um den Glaubensinhalt und das Bekenntnis. Deutlich wird dies etwa im Gottesdienst, wenn wir das Glaubensbekenntnis sprechen und sagen: „Ich glaube an Gott ...“ Der Katechismus führt weiter aus, was dieser Glaubensinhalt für unser Leben bedeutet. Wer nichts von Jesus Christus und seinem Vater weiß, der kann sich ihm auch nicht anvertrauen.
3. Glauben bedeutet schließlich, diesem Bekenntnis zuzustimmen mit allem, was wir sagen und tun. Glauben heißt, mit dem Evangelium übereinzustimmen. Glauben heißt **Gehorchen**, Jesus nachzufolgen. Glauben heißt, sich von Gott dienen zu lassen, ganz aus seiner Gnade zu leben und zugleich ihm zu dienen und das ganze Leben als „Gottesdienst im Alltag der Welt“ zu gestalten. Deshalb gehört zur Lehre des Glaubens im engeren Sinne auch die Ethik, also die Lehre vom Leben und Handeln im Glauben.

Damit wir so umfassend im Glauben leben können, brauchen wir Lehre. Was aber ist denn evangelische, also dem Evangelium gemäße Lehre?

Die Bibel ist die Norm – nicht die Kirche, nicht der Papst, aber auch nicht der jeweilige

Zeitgeist. Was den Aposteln und Propheten offenbart und uns überliefert wurde, das gilt.

## Kein evangelisches Lehramt

Es gibt ja kein evangelisches Lehramt. Das ist eine Einrichtung der römisch-katholischen Kirche. Eine letzte menschliche Lehrinstanz wird beansprucht und mit dem Papstamt verknüpft: Was die Kirche sagt, gilt. Was sie ablehnt, gilt nicht. Richter über die Wahrheit wäre demnach die Kirche. Das entspricht nun aber nicht unserer reformatorischen Einsicht in Gottes Wort. Richtschnur und Maßstab für das, was wahr ist und wahr bleibt, gibt vielmehr Gott selbst in seinem Wort. Dafür steht das reformatorische Schriftprinzip. Die Bibel ist die Norm – nicht die Kirche, nicht der Papst, aber auch nicht der jeweilige Zeitgeist. Was den Aposteln und Propheten offenbart und uns überliefert wurde, das gilt. Daran halten wir uns. Alles andere sind nicht gedeckte Ansprüche, die wir getrost und gelassen und zugleich entschieden zurückweisen. Damit liegen wir ganz auf der Linie der ersten Christen in Jerusalem, von denen es heißt, dass sie „blieben“ – in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet, aber zuallererst heißt es: „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel“ (Apg 2,42).

## Lehre ist Auslegung der Schrift

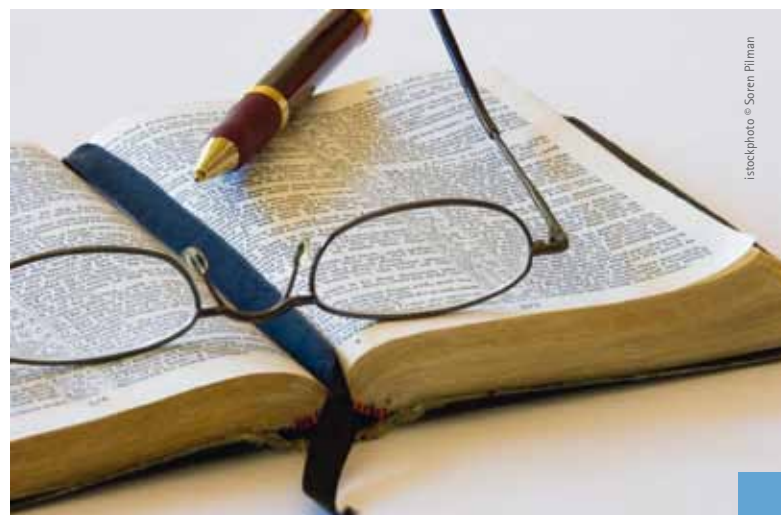
Lehre ist demnach nichts anderes als die lebendige Verkündigung des Wortes Gottes. Wer die Bibel auslegt und dieses Wort in die jeweilige Zeit und Situation hinein spricht, lehrt. Eine Predigt, eine Bibelarbeit, ein Bibelgespräch – das sind Orte der Lehre, die wir dringend brauchen. Das entscheidende Kriterium für die Beurteilung einer Aussage ist dabei immer die Schriftgemäßheit: „Ist es schriftgemäß, was er oder sie sagt?“ Grundsätzlich gibt es zwei Arten, durch die eine Aussage von der Schrift abweicht: Entweder es wird der Schrift etwas hinzugefügt oder es wird etwas weggelassen (vgl. Offb 22,18-19). Auf beiden Seiten kann man vom Pferd fallen. Darum empfiehlt schon Paulus: „Prüfet alles und das Gute behaltet!“ (1Thes 5,21). Die Autorität dazu hat übrigens die Gemeinde! Es ist nicht Pfarrern, Diakonen, Dekanen oder Bischöfen, also den Amtsträgern der Kirche, vorbehalten, zu sagen, was schriftgemäß sei und was nicht. Im Gegenteil, gerade ihr Wort wird von der Gemeinde auf seine Schriftgemäßheit hin geprüft. Umso wichtiger ist es, dass die Gemeinde selbst in der Bibel gegründet ist.

Eine weitere Orientierung zur Beurteilung einer Lehre ist das Bekenntnis der Gemeinde Jesu Christi von Anfang an. Im Apostolischen Glaubensbekenntnis etwa, im Bekenntnis von Nizäa oder im Augsburger Bekenntnis, die alle übrigens im Evangelischen Gesangbuch zu finden sind, ist präzise formuliert, was uns als evangelische Christen verbindet und ausmacht. Auch diese Bekenntnisse sind eine, wenn auch der Schrift nachgeordnete Norm.

## Die neue Lehre ist die falsche

Damit wird noch etwas deutlich: Die wahre Lehre ist immer die alte Lehre. Das Neue ist grundsätzlich das Häretische, also eine Irrlehre. – Wohlgemerkt, das gilt nicht für neue Formen, sondern für neue Lehren! – Es ist ein Grundzug evangelischen Glaubens, dass wir uns weg von den Traditionen und Zusatzlehren, die die Kirche über Jahrhunderte entwickelt hatte, zurück auf den Ursprung beziehen. Zurück zu den Wurzeln, „back to the roots“ – das ist eine evangelische Losung. Das Original sollte wieder zur Geltung kommen. Das ist die Urmotivation der Reformation. Zuviel Zusätzliches hatte sich angesammelt. Luther berief sich auf die Schrift. Er stand auf, er konnte nicht anders. So rückte er zurecht, was längst aus dem Gleichgewicht geraten war. Darum ist die Bibel für uns bis heute so wichtig. Da hat Gott uns sein Wort gegeben, zu dem er steht und das er hält. Also halten wir uns daran. Alles Neue, alles Andere ist falsch und verkehrt das Ursprüngliche. Schon Paulus macht dies gegenüber den Galatern deutlich, wenn er sagt, es werde „ein anderes Evangelium“ verkündet (Gal 1,6-7). Was anders ist, liegt daneben.

Freilich, der Glaube wird immer wieder neu bekannt und neu formuliert. Das geschieht in die jeweils neue Zeit hinein und gegenüber den jeweils aktuellen Herausforderungen. Darum mögen Formulierungen von Bekenntnissen im Laufe der Zeit variieren, aber ihr Inhalt bleibt exakt derselbe. Wer das Bekenntnis inhaltlich verändert, weil er etwas vom alten Glauben nicht mehr glaubwürdig hält, der formuliert ein anderes Evangelium.



## Und wenn der Heilige Geist gegen die Bibel spricht?

An dieser Stelle ist es gut, wenn wir auf das Verhältnis vom Wort Gottes – der Bibel – und dem Heiligen Geist zu sprechen kommen. Manche sagen: Der Geist Gottes habe dies oder das gesagt. Propheten treten immer wieder auf und behaupten, diese oder jene Offenbarung zu haben und erheben für ihre Aussagen eine göttliche Autorität. Der Geist Gottes habe es ihnen gesagt. Dabei spielt es für manche sogar keine Rolle, wenn es der Bibel widerspricht. Gott habe ja neu gesprochen, heute, ganz aktuell habe er sich offenbart. Viele Menschen hören auf sie und folgen ihnen, weil sie so hoffen, Gottes ganz aktuelles Wort zu erfassen. Da ist Gelassenheit geboten. Gott hat in den letzten Tagen gesprochen durch seinen Sohn (vgl. Hebr 1,1f.). Wir brauchen nicht mehr als das, was uns in der Bibel gesagt ist. Und eines ist entscheidend: Der Geist Gottes widerspricht nie der Bibel. Im Gegenteil, der Heilige Geist lässt uns die Bibel erst richtig verstehen. Er erschließt uns das, was da steht. Er macht das Wort lebendig. Er lässt es uns zu Herzen gehen. Wort und Geist gehören untrennbar zusammen; beide machen Jesus Christus groß und beide machen uns frei, auch frei von solchen, die selbst geistliche Ansprüche erheben.

## Bitte keine Rechthaberei

Christliche Lehre hat nichts mit Rechthaberei zu tun. Dazu neigen wir manchmal. Es gibt gerade auch im Pietismus so etwas wie eine ungeistliche Streitsucht. Wir wollen

recht haben und nachweisen, dass andere nicht recht haben. Wir erheben uns und grenzen uns ab und andere aus. – Das alles kennen wir zur Genüge. Hier ist Besonnenheit gefragt. Das eine wahre Evangelium wird schlicht gesagt und bekannt. Dabei ist es freilich gut, wenn wir eine deutliche Sprache sprechen und kein Blatt vor den Mund nehmen. Wenn jemand Klartext redet und eindeutig sagt, was Sache ist, dann ist das eine Wohltat. Es gibt zu viele, die mit vielen blumigen Worten viel reden, aber letztlich nichts sagen, leider auch auf manchen Kanzeln. Unsere Rede soll Ja und Nein sein, entschieden und klar. Aber Streiten und Polemisieren, sich gar über andere zu erheben – das entspricht nicht dem Geist Gottes. Ein Lehrer stellt sich demütig unter das Wort und verweist darauf und verlässt sich im Übrigen darauf, dass Gott durch seinen Geist selbst die rechte Einsicht schenkt. Wer kämpfen will, um die nach eigener Einsicht rechte Lehre möglichst laut werden zu lassen und durchzusetzen, hat die falsche Haltung. Das Evangelium setzt sich selber durch. Dafür braucht Gott nicht uns; dazu sendet er seinen Geist.

## Mehr Mut zur Lehre

Zugleich halte ich für beklagenswert, dass Lehre nicht im Trend liegt. Wenige Konfirmanden lernen noch den Katechismus auswendig. Wenige Christen können das Glaubensbekenntnis sagen und seine Bedeutung in Grundzügen erklären. Wir legen viel Wert auf Lebensthemen und Lebensfragen. Das ist wichtig, keine Frage, oft fehlt unserer Verkündigung ja auch der Lebensbezug. Nicht umsonst gehen wir hier mit unserer Initiative „Ich lebe gern“ wichtige Schritte. Aber die Lehre darf dabei nicht auf der Strecke bleiben. Der Glaube verliert sonst sein inneres Gerüst. Gute Ansätze bieten dagegen manche Glaubenskurse. Generell meine ich: Wir brauchen mehr Mut zur Lehre. Wir brauchen eine Neubelebung der katechetischen Tradition. Wir müssen sagen können, warum Jesus am Kreuz sterben musste. Wir müssen erklären können, was er für uns getan hat. Gerade um des missionarischen Zeugnisses willen! Evangelisation geht nicht ohne Lehre. Außerdem kommen immer wieder in der Gemeinde selbst Irrlehren auf, denen wir begegnen müssen. Aber auch von außen treten Atheisten und Andersgläubige auf und vertreten ihre Thesen. Da brauchen wir einen Glauben, der uns trägt, und da kommt es entscheidend darauf an, dass wir Rechenschaft ablegen können über die Hoffnung, die in uns ist (vgl. 1Petr 3,15). Das geht nicht ohne Lehre.

Pfarrer Steffen Kern, Vorsitzender der Apis





## Bibel konkret – Titel mit Programm

Die Bibelkenntnis fördern ... Biblische Zusammenhänge verstehen ... Im Glauben und in der Hoffnung gewiss werden ... Neue Perspektiven zum Leben in der Gemeinschaft gewinnen ... Impulse für eine geistliche Persönlichkeit erhalten ... Ermutigung und Befähigung zum Zeugnis von der Liebe Jesu bekommen ... Und dabei Gemeinschaft mit anderen Christen erleben.

Diese Motivation für das Bibelseminar „Bibel konkret“ formulierten vor gut 12 Jahren dessen Initiatoren um Georg Terner. Ein engagiertes Begleitteam, heute unter der Leitung von Friedrich-Wilhelm Schmid (Sulz am Neckar) und unserem Vorsitzenden Pfarrer Steffen Kern, hat in der Folge die Herausforderungen dieses Seminarprojekts angenommen und umgesetzt.

In diesem Jahr – über die Pfingsttage – wurde nun schon der vierte Durchgang des Bibelseminars abgeschlossen. Zum vierten Mal fanden damit drei Kursjahre mit der Übergabe der Urkunden an die Absolventen der „Kurzbibelschule auf Raten“ ihren feierlichen Höhepunkt. Mehr als 1.100 Frauen und Männer interessierten sich bislang für die vielfältigen Themen des Bibelseminars, und 150 Teilnehmer haben dabei alle Angebote des Curriculums, also die Lehrinhalte der 51 Einheiten in den drei Kursjahren in jeweils drei Teilen an insgesamt 21 Tagen, absolviert, bei welchen 127 Referenten und Dozenten aus unterschiedlichen Werken und Bibelschulen, aus unserer Gemeinschaft und der Landeskirche zum Einsatz gekommen sind. Bibelkunde, Exegese und Dogmatik, Kirchengeschichte und Gemeindepraxis, Ethik und Seelsorge und abrundend ein Seminarangebot verschiedener Themenfelder standen dabei auf dem Programm.

Das integrierende Seminarkonzept „3 x 3“ – drei Seminarjahre in jedem der drei Seminarjahre – will ein umfangreiches biblisches Wissen vermitteln und Möglichkeiten für eine geistliche und persönliche Entwicklung aufzeigen. Hierzu werden in den verschiedenen Seminareinheiten Impulse und Hilfestellungen für ein praktisches Glaubensleben angeboten. Zudem ermöglicht das Seminarkonzept jederzeit einen Einstieg, da sich sämtliche Kurseinheiten alle drei Jahre wiederholen. Durch die verschiedenen Themen-Referenten wird dabei auch die Vielfalt der Themeninhalte immer wieder neu inszeniert. Dadurch kann jede Teilnahme an einem der Seminarangebote zu einer wertvollen Bereicherung werden.

Ein Teilnehmer meinte: „Die mitgenommenen Impulse und Unterlagen werden mir auch in Zukunft für das eigene Bibelstudium und die Vorbereitung von Gruppenstunden wertvolle Dienste leisten.“

Eine andere Teilnehmerin bedankte sich: „Durch das Bibelseminar habe ich so viel Segen, Kraft und Trost (in einer persönlich schwierigen Situation) erfahren“.

Dies alles macht uns vom Begleitteam Mut, auch weiterhin das Projekt Bibelseminar „Bibel konkret“ fortzuführen und dadurch die einzigartige Möglichkeit dieser besonderen Kurzbibelschule anzubieten.

Sie sind alle herzlich eingeladen, von diesem Angebot Gebrauch zu machen!

Wolfgang Lehrke,  
Vöhringen





## Bericht vom biblischen Studienkurs

Der biblische Studienkurs wurde in vergangenen Zeiten „Brüderkurs“ genannt. Denn früher war es üblich, dass nur Männer (also „Brüder“) die Bibel am Brüdertisch auslegten. Um den Laien-Brüdern eine Hilfe und Orientierung mit auf den Weg zu geben, wurde der Brüderkurs eingeführt. Der gesamte Kurs, unterteilt in A-B-C-Kurs, findet jedes Jahr im Frühjahr (Januar/Februar) auf dem Schönblick in Schwäbisch Gmünd statt.

Mittlerweile ist es längst nicht mehr nur den Brüdern vorbehalten, diesen Kurs zu besuchen. Schon seit vielen Jahren besuchen auch Schwestern und viele „ältere“ Brüder diesen Kurs, denn man kennt sich und erinnert sich gern an vergangene Zeiten.

Mein Mann und ich gehörten zu den jüngsten Teilnehmern dieses Kurses. Zu unserem Erstaunen stießen wir auf großes Interesse bei den älteren Brüdern und Schwestern, die immer wieder auf uns zukamen, um uns näher kennen zu lernen. Wir fühlten uns sehr angenommen und heimisch unter den erfahrenen Christen. Sie waren offen für unsere Fragen, hatten uns gern in ihrer Mitte und standen stets mit gutem Rat zur Seite. Das Ambiente des Schönblicks und die winterliche Landschaft, die Gott für uns bereit hatte, trugen ihren Teil zu diesem gelungenen Kurs bei.

Steffen Kern hat uns mittels moderner Technik in seine Gedanken hineingenommen, indem er den Text mit den Teilnehmern des Kurses am Beamer in interaktiver Art und Weise erarbeitete: Die von ihm bereits vorbereiteten Rubriken konnte er so mit uns zusammen und für alle sichtbar ausfüllen. Damit leitete er wohl eine Trendwende

bei der Vermittlung von Glaubensinhalten im Studienkurs ein, die auch bei den älteren Brüdern und Schwestern sehr gut ankommt. Man wird so nämlich wirklich zum Mitdenken angeregt, ohne aber dazu gezwungen zu werden.

Otto Schaudé gab uns unter anderem einen sehr spannenden und informativen Einblick in die Situation der Brüder und Schwestern in Russland, insbesondere in Sibirien. Aufgrund zahlreicher Zwischenfragen kamen noch viele weitere interessante Aspekte seiner Begegnungsreise zur Sprache. Es ist beeindruckend, mit welchen Mitteln und Situationen man dort zurechtkommt und wie verbunden man sich dort mit uns fühlt. Wir haben Brüder und Schwestern in der ganzen Welt, die für uns beten, ohne uns persönlich zu kennen. Otto brachte seine Freude darüber, uns in dem Kurs zu sehen, mehrfach zum Ausdruck. Er ermutigte uns in jedem weiteren Jahr wiederzukommen und auch viele andere jungen Schwestern und Brüder einzuladen, ebenfalls teilzunehmen. Sehr gerne werden wir zum biblischen Studienkurs einladen, da es sich wirklich lohnt.

Der Kurs ist nämlich nicht nur ein guter Leitfaden für die redenden und hörenden Geschwister, sondern dient auch dem alljährlichen Zusammenkommen von Geschwistern, die es mit dem Wort und der Gemeinschaft ernst meinen und sich bezirksübergreifend kennen lernen und nicht aus den Augen verlieren wollen. Es mangelt noch sehr an jungen Geschwistern, die bei den älteren aber stets erwünscht und willkommen sind.

Marlene & Thomas Ixner

# Api-Minibibelschule live

Interview von Esther Knauf (E) mit Alexander Krug - genannt „Krug“ (K):

**E:** Du warst letztes Jahr nicht das erste Mal auf der Api-Minibibelschule, du bist schon ein „alter Hase“. Warum bist du jedes Jahr wieder mit dabei?

**K:** Für mich ist die Api-Minibibelschule jedes Jahr die Chance, mich intensiv mit bestimmten Bereichen der Bibel auseinanderzusetzen. Da das Thema jedes Jahr ein neues ist, werde ich immer wieder neu herausgefordert. Auch die Begegnung mit vielen bekannten Gesichtern macht es interessant, zur Api-Minibibelschule zu kommen. Hinzu kommen die neuen Bekanntschaften, die man jedes Mal macht. Die Gemeinschaft auf der Api-Minibibelschule empfinde ich Jahr für Jahr als einen großen Segen.

**E:** Was begeistert dich am meisten an der Api-Minibibelschule?

**K:** Die intensive Auseinandersetzung mit bestimmten Bereichen der Bibel ist für mich das Spannendste an der Api-Minibibelschule. Dazu tragen vor allem die Referenten mit ihren interessanten Vorträgen bei. Zusätzlich ist der Austausch in der Gruppe immer sehr anregend. Auch das restliche Programm ist immer wieder erfrischend. Das fängt mit dem Kennenlernen am ersten Abend an und geht bis zur gemeinsamen sportlichen Betätigung.

**E:** Wenn du an die nächste Api-Minibibelschule denkst – worauf freust du dich am meisten?

**K:** Auf das neue Programm nächstes Jahr bin ich schon sehr gespannt. Wie das neue Thema umgesetzt wird und was es dieses Mal besonderes am Samstagabend gibt. Aber am meisten freue ich mich auf die Begegnungen sowohl mit alten Freunden als auch mit neuen Leuten aus dem Api-Land.

**E:** Vielen Dank, dass du dir Zeit genommen hast für unser Interview!

**Jesus House**  
by ProChrist

**Mitarbeiter-Kongress**

3. Juli 2010, Stuttgart  
CVJM-Haus

Anmeldung über

[www.jesushouse.de](http://www.jesushouse.de) (Servicebereich)



## Api-Minibibelschule 2010

Die Api-Minibibelschule – AMBS – ist für alle Mitarbeiter und Jugendliche/junge Erwachsene ab 16 Jahren, die ein Wochenende intensiv ihre Köpfe in die Bibel stecken wollen, um selber im Glauben voran zu kommen. Dazu laden wir interessante Referenten ein, die ein Thema oder einen bestimmten Bibeltext mit uns durcharbeiten. Die gemütlichen Abende laden ein zum Austausch, und so ist für alles gesorgt: Kopf, Herz und Seele!

Termin 12. – 14.11.2010

Ort: Schönblick

Thema: Leben zur Zeit der Bibel – die Bibel besser verstehen!

Kosten: 45,- € bis 90,- € je nach Kategorie

[www.api-jugend.de](http://www.api-jugend.de)

## Api-Jugend Steckbrief

### Teenkreis Freudenstadt

■ **Fakten:**

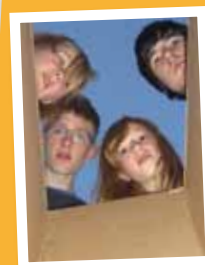
Wir treffen uns jeden Donnerstag von 19 bis 21 Uhr (außer wenn Bayern spielt) im Api Gemeinschaftshaus Freudenstadt. Wir sind bis zu 22 Jungs und Mädels im Alter zwischen 13 und 20 Jahren.

■ **Inhalt:**

Wir studieren Gottes Wort und wollen es im Alltag anwenden, dabei kommen verschiedene Aktionen durch Spiel und Spaß natürlich nicht zu kurz.

■ **Aktuell:**

Wir sind am Start beim Jugo auf dem Stadtfest Freudenstadt gemeinsam mit anderen Gemeinden und natürlich auch bei Kickoff 2010, also der Fußball-WM-Übertragung, zusammen mit dem CVJM.



[freudenstadt.api-jugend.de](http://freudenstadt.api-jugend.de)



## Die Jahresbibel – das geistliche Schwarzbrot für den Tag

Es gibt sie schon lange, die Jahresbibel. Ihre spezielle Einteilung der Kapitel zeichnet sie aus. Für jeden Tag ist ein Abschnitt aus dem Alten Testament (AT), ein Kapitel des Neuen Testaments (NT), ein Abschnitt aus den Psalmen und, je nach Bibelausgabe, ein Vers aus der Weisheitsliteratur des Salomo eingeteilt. In meinem Elternhaus wurde täglich ein Abschnitt fortlaufend in der Bibel gelesen. So wurden die Inhalte der Bibel im Laufe von ungefähr drei Jahren vermittelt. Im Nachhinein ist mir diese Art des Bibellesens in positiver Erinnerung.

Mit der Jahresbibel und ihrer besonderen Einteilung der Bibelabschnitte bekommt die regelmäßige Bibellese eine neue Qualität. So ist es möglich, in einem Jahr durch die ganze Bibel zu kommen. Es ist ein besonderes Erlebnis, wenn am letzten Tag eines Jahres die letzten Verse der Bibel zu lesen sind. Das Gefühl, die Bibel komplett gelesen zu haben – und das in einem Jahr – ist sehr beglückend. Seit etlichen Jahren gehört das Lesen der Jahresbibel zum Ritual meiner Stillen Zeit.

Im Herbst 2008 erzählte ich in den Gemeinschaften von der Jahresbibel und dem Segen, der daraus erwächst und lud zum Lesen dieser Bibel ein. Einige ließen sich einladen, so dass sich ab Januar 2009 sechs Personen an dem Projekt „Jahresbibel“ beteiligten. In Gesprächen habe ich die Leserinnen und Leser immer wieder nach ihren eigenen Erfahrungen mit ihrem persönlichen Jahr mit der Bibel befragt.

**Fazit: Es gibt zum einen Erfahrungen, die Mühe machen, und andere, die in ein tieferes Verhältnis zum Wort Gottes hinführen.**

Die positiven Erfahrungen sind:

1. Beim Aufschlagen der Jahresbibel ist es mir so, als ob Jesus auf mich wartet und sagt: „Komm, setz dich zu mir, ich will dir die Größe und Herrlichkeit meines Vaters zeigen.“ Jesus selbst will mich lehren.
2. Beim Lesen der Jahresbibel werden Zusammenhänge deutlich, die in der fortlaufenden Bibellese nicht immer so offensichtlich sind. Da wird z.B. im AT über die Erschaffung des Menschen berichtet und im Abschnitt des NT über das Auftreten des „neuen Adam“, Jesus Christus.
3. Im AT begegnen wir Gott in seiner großen Herrlichkeit. Bei den Gesetzgebungsreden im 3. Buch Mose und an vielen anderen Stellen erkennen wir, wie Gott auf sein Volk Acht hat und es behütet wie seinen Augapfel. Wir sehen aber auch, dass Er der Heilige Gott ist, der nicht duldet, dass sein Volk einem fremden Gott anhängt.
4. Beim Lesen des NT fällt auf, wie die Berichtschreiber darauf bedacht sind, die Größe Jesu, sein Werk und Wesen vor Augen zu malen.
5. Das Lesen der Jahresbibel bringt mich zur Ruhe, und der Tag hat seinen Ankerpunkt gefunden.

**DIE JAHRESBIBEL**  
Deutsche Bibelgesellschaft  
12,5 x 19 cm, Leinen, 18,- €  
ab 5 Stück je 16,20 €  
ISBN 978-3-438-01591-4





## Das Lesen der Jahresbibel hat auch Erfahrungen geschenkt, die Mühe machen:

Im AT sind es die vielen Opfergesetze im 3. Buch Mose oder die vielen Kriege, von denen immer wieder berichtet wird. Da frage ich mich: „Muss das sein? Ist das der Heilige Gott, der so viele Menschen umbringen lässt?“. Eine Leserin hat aufgehört, weil sie diese schrecklichen Berichte des AT nicht ertragen konnte. Eine andere hat aufgehört, weil es für sie zu schwierig war.

Die Zeit, die zum Lesen der Jahresbibel benötigt wird, ist angefochten, so wie die Zeit mit Jesus immer hart umkämpft ist. Höchste Disziplin ist erforderlich. Wenn Termine, Tagungen oder „äußere Widrigkeiten“ es einige Tage lang verhinderten, das tägliche Pensum zu lesen, haben sich sehr viele Seiten angesammelt.

Dann schaffe ich es kaum mehr, die rückständigen Lesungen nachzuholen. – Aber auch an gewöhnlichen Tagen möchte sich immer wieder „Dringendes“ vordrängen und mich vom Lesen abhalten. Mir hilft es sehr, mir eine feste Zeit vorzunehmen, in der ich die Jahresbibel zur Hand nehme und mir dann vorzustellen, dass gerade um diese Zeit mein Heiland auf mich wartet. Ich will ihn doch nicht warten lassen! **Denn: Beim Lesen der Jahresbibel begegnet mir Gott als der Vater.** Die Jahresbibel zeigt den Plan Gottes mit seinen Menschen. Es lohnt sich, diese besondere Form der Stillen Zeit einzuüben. Der Überblick, der durch das Lesen geschenkt wird, ist großartig.

Reinhard Unterweger, Kornwestheim

# Aus dem Veranstaltungs-Kochbuch des Bezirkes Laichingen/Geislingen

## Rezept für einen „Ich lebe gern“-Tag\*

Man nehme einen Vorbereitungskreis, der Freude am Leben hat und voller Ideen steckt, lasse ihn einen lebendigen und mit den Wassern des (ewigen und) täglichen Lebens gewaschenen Referenten suchen und frage seine theologischen und evangelistischen Qualitäten an. Dann lasse man ihn ein wenig in der Menge baden – das hebt die journalistische Würze und verfeinert das Aroma. Zusammen mit einem ansprechenden Rahmenprogramm und einer guten Portion Lokalkolorit möglichst frisch servieren! Ein Tag, an dem sicherlich auch ganze Familien Geschmack finden werden!

## Die Zutaten

### Für den Gottesdienst:

- 1 (etwas) entrümpelte Liturgie
- 1 Jugo-Band
- 5-6 frische neue Lieder
- 1 Predigt von Et mit Steffen Kern (Thema „Ich lebe gern!!!“)

### Für das Platzkonzert:

- 1 blauen Himmel
- 1 strahlenden Sonnenschein
- 15-20 Bierzeltgarnituren
- 3-5 verschiedene Sorten Kaltgetränke (ein gutes Weizenbier sollte da nicht fehlen!)
- 1 versierten Posaunenchor mit ‚groove‘

### Für den Impuls:

- 1 Hand voll Fragen, die das Leben stellt
- 1 frischen Referenten (s.o.) mit herausforderndem Thema



## Für das ‚Vesper‘

- 350 Weißwürste und 50 Saitenwürste
- 1 Käseplatte
- 300 ‚Brenz‘ und 100 Weckle
- (Nicht nur) für die Kinder:*
- 1 Hüpfburg (Größe XXL)

Die Zubereitung am besten gemeinsam mit einer passenden Kirchengemeinde gestalten und das Ganze an einem idyllischen Ort möglichst auch im Freien auftragen. Die Deko darf ruhig etwas ‚bayrisch‘ sein.

Persönliche Meinung des ‚2. Kochs‘: „Ein gutes Rezept, um Freunde, Bekannte und Außenstehende zu bewirten – nahrhaft in vielerlei Hinsicht und dazu angetan, auch einmal die Seele baumeln zu lassen. Als wir es am 2. Mai in Amstetten (Friedenskirche) ausprobierten, hatte der Küchenchef zwar für Regen gesorgt (deswegen fiel das Programm noch lange nicht ins Wasser!) und in unserer Hüpfburg, die wir so gerne für die Kinder aufgebaut hätten, war ein großes Loch (die Kinder kamen aber bei Kicker und Tischtennis dennoch auf ihre Kosten ...). Trotz allem konnten wir überraschend viele Gäste begrüßen, denen die ‚kernige‘ Botschaft und die gute Atmosphäre in dem schönen Gemeindehaus offensichtlich wohl getan hatten. Wir werden so etwas öfter mal auf den Speiseplan nehmen!“

Carsten Schröder



\*Aus der Rubrik: ‚Für den Alltag‘



## Ermutigung für Landwirte: Die größte Hilfe ist die Gegenwart des Helfers

### 2. Landwirtschaftlicher Fachkongress 'FORUM Christen in der Landwirtschaft'

Unter dem Motto ‚Ermutigt leben in schwieriger Zeit‘ trafen sich am 20. Februar ca. 300 Erwachsene und 50 Kinder aus der Landwirtschaft zu einem Tageskongress in Bad Liebenzell.

Hans Peter Royer aus Schladming sprach im Hauptreferat zum Thema „Über-Lebens-Mut“ über „Hilfen und Prinzipien für ein erfülltes Leben“. Er stellte gleich klar, dass er eigentlich nicht über Hilfen, sondern über den Helfer sprechen will. Christen seien immer wieder versucht, das Christsein auf Prinzipien oder Hilfen zu reduzieren. Das sei so, wie wenn man die Ehe auf Essenszeiten oder Arbeit reduziert, was zwar möglich, aber wenig spannend sei. Wenn Christsein erfüllend sein soll, dann muss es Christus selbst sein, der erfüllt. Mit seiner klaren, zentralen und mutmachenden Botschaft legte Royer ein gutes Fundament für den ganzen Tag und darüber hinaus. Der Herr gibt mir nicht nur ein bisschen Hilfe und ein paar Grundsätze, wie das Leben besser gelingen kann – er IST mein Helfer (Hebr 13,6). Er gibt mir nicht nur ein bisschen Kraft, sondern er IST meine Kraft (Hab 3,19). Die größte Hilfe im Christentum ist die Gegenwart des Helfers: Christus selbst!

[www.bauern-unter-sich.de](http://www.bauern-unter-sich.de)

– die neue hilfreiche Seite für Bäuerinnen und Bauern

Nach einem guten Mittagessen mit (leider zu wenig) Zeit für Begegnung und Austausch mit alten Bekannten oder ganz fremden Kolleginnen und Kollegen wurde in unterschiedlichen Seminaren das Gehörte ins Gespräch gebracht und für den landwirtschaftlichen Alltag konkretisiert.

Anregungen für den ‚Umgang mit Versagen und Grenzen‘ („Ich genüge nicht“) oder mit ‚Unerwartetem‘ („Das hat mir gerade noch gefehlt“) halfen vielen Teilnehmern in ihren alltäglichen Fragestellungen. Kompetente Referenten wie der langjährige Bankvorstand Klaus Steinhilber, der Leiter des EC-Lebenshofes Christian Kimmich oder die Seelsorgerin Ruth Wandel gaben wertvolle Impulse und begleiteten sensibel die Gespräche.

### Tag der Begegnung für Bäuerinnen und Bauern und ihre Familien

Am 27. Juni 2010, 10 Uhr bis ca. 16 Uhr  
bei Familie Muth, Römerhöfe Schwaigern

10.30 Uhr **Dank-Gottesdienst**  
anlässlich der 100. Bauernfreizeit im SV  
mit Dietmar Kamlah (Vorsitzender des SV)

14 Uhr **Fachreferat mit Dr. Martin Grauer**  
(Biochemiker) „Unsere wertvollen Nahrungsmittel - und  
was daraus gemacht wird“

**Extra Kinderprogramm**

Der Direktor der Liebenzeller Mission, Detlef Krause, sprach mit einem Missionar über die Landwirtschaft in anderen Ländern und unter ganz anderen Bedingungen. Der Blick über den eigenen Tellerrand kann die eigenen Probleme relativieren. In weiteren Seminaren ging es um das – in der Landwirtschaft häufige und nicht immer spannungsfreie – Zusammenleben von mehreren Generationen unter einem Dach, um einen guten Umgang mit Geld und Besitz und um Führungsstile und Leitungsprinzipien. Dem schwierigen Thema ‚Betriebsaufgabe – Zukunft aktiv gestalten‘ stellte sich Betriebsberater Hinrich Rathje. Sehr nüchtern und konkret wurden Rahmenbedingungen angesprochen, die für eine erfolgreiche Weiterführung eines Betriebes erreichbar sein sollten. Sind diese Ziele nicht zu erreichen, darf und muss auch eine Betriebsaufgabe bewusst bedacht und geplant werden – ohne schlechtes Gewissen gegenüber den Generationen, die diesen Betrieb aufgebaut haben und ohne als Versager dastehen zu müssen.

Gute Musik und wertvolle Lieder vom mitreißenden Musikteam und ein tolles Kinderprogramm rundeten das Programm ab. Erfahrene Seelsorger standen parallel den ganzen Tag zur Verfügung – und nach manch ganz persönlichem Gespräch und Segenszuspruch konnten Bäuerinnen und Bauern ermutigt und gestärkt wieder in ihren oft sehr herausfordernden Alltag heimkehren.

Veranstaltet wird der Kongress, der erstmals im vergangenen Jahr im Forum Schönblick stattgefunden hat, von den großen evangelischen Gemeinschaftsverbänden in Württemberg (Die Apis, LGV, SV). Auf dem Schönblick wird am 26. Februar 2011 auch das nächste „FORUM Christen in der Landwirtschaft“ stattfinden.

die Apis 

Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

Wir suchen für Oktober 2010:

**eine/n Student/in für Sozialpädagogik DHBW**  
für die Api-Homezone, Stuttgart im Bereich Kinder- und Jugendarbeit

Wir wollen jungen Menschen in unserer unmittelbaren Innenstadtumgebung in ihrer Lebenswelt begegnen, sie zu einem lebendigen Glauben an Jesus Christus einladen und auf ihrem Weg begleiten.

- Ihr Profil:**
- kommunikative und organisatorische Kompetenz
  - Teamfähigkeit und Flexibilität
  - Offenheit für alle Generationen
  - Bereitschaft, in der Api-WG zu wohnen
  - persönliche Beziehung zu Jesus Christus

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an:

**Die Apis** - Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg,  
z.Hd. Günter Blatz; Furtbachstraße 16; 70178 Stuttgart;  
oder per Mail senden an: [bewerbungen@die-apis.de](mailto:bewerbungen@die-apis.de)

[www.stuttgart.die-apis.de](http://www.stuttgart.die-apis.de)

## „Strahlen der Liebe Gottes“

### Friedemann Hägeles Sonntagsgedanken für den Alltag

Friedemann Hägele war lange Jahre Gemeinschaftspfleger bei uns Apis, unter anderem auch Geschäftsführer auf dem Schönblick, und hat nun ein neues Buch vorgelegt. Es heißt: „Strahlen der Liebe Gottes: Sonntagsgedanken für den Alltag. Die beste Nachricht in der Zeitung“. Er gibt damit neue Anreize für das tägliche Leben und spricht vielschichtige Themen an, etwa Einsamkeit, Sehnsucht, Treue, Naturgewalten, Leid und das Leben nach dem Tod. Ein Punkt bleibt für ihn dabei immer ganz zentral: Die Liebe Gottes für die Menschen und wie diese unser Leben formen will. In diesem Buch finden wir zu den unterschiedlichsten Anlässen und Tagen einen Impuls, der tröstet, ermutigt und herausfordert. Unser Altlandesbischof Dr. Theo Sorg hat ein Geleitwort geschrieben. Ebenso durfte ich selbst einige Gedanken in einem Vorwort anfügen, insbesondere warum die Gute Nachricht, das Evangelium, in die Zeitung gehört.

Friedemann Hägele ist ein Schwabe mit Herzblut. Ich kenne wenige Menschen, die mit so viel Energie für ihren Glauben eintreten und zugleich ihren Mitmenschen mit so viel Liebe begegnen. In ihm brennt ein Feuer. Es ist die Leidenschaft des Glaubens an Jesus Christus und der Drang, dieses Gute, das Gott getan hat, auch allen bekannt zu machen. Seinen Artikeln ist dieses Engagement anzumerken. Das Buch ist darum für die persönliche Lektüre wie auch als Geschenk herzlich zu empfehlen. Besonders hilfreich, auch für die Gestaltung von Andachten, sind ein aufwendig gestaltetes Register nach Stichworten sowie ein Register nach Bibelstellen.

Pfarrer Steffen Kern, Vorsitzender der Apis



Friedemann Hägele:  
„Strahlen der Liebe Gottes.“,  
Hänssler, 2010, 12,95 €



## Schenk mir deine Augen

### Teil A

Schenk mir deine Augen  
voller Liebe und Glück.  
Schau mich an und verwandle du mich  
dadurch ein Stück.  
Lass dein Angesicht leuchten über meinem Leben.  
Augenblicke die mir neue Hoffnung geben.

### Teil B

Meine Schmerzen können verweilen,  
die Liebe wird sie durch dich heilen,  
weil du mich siehst.  
Meine Trauer will ich dir geben  
die Liebe wird neu beleben,  
durch deinen Geist.

### Teil A

Schenk mir deine Augen  
voller Liebe und Glück.  
Schau mich an und verwandle du mich  
dadurch ein Stück.  
Lass dein Angesicht leuchten über meinem Leben.  
Augenblicke die mir neue Hoffnung geben.

### Teil C

Du bist Wahrheit und Trost.  
Du siehst mich an.  
Ich bin geborgen bei dir.  
Dein Angesicht leuchtet hell über mir.  
Ich darf sein wie ich bin.

### Teil A

Schenk mir deine Augen  
voller Liebe und Glück ...

Text und Melodie: Matthias Hanßmann  
© cap-music, 72221 Haiterbach-Beihingen



Unsere CD zur Initiative  
„Ich lebe gern“ (14,95 €).  
Bestellungen gerne über  
die Geschäftsstelle.

## Schau mir in die Augen ...

Haben Sie den „Aaronitischen Segen“ im Ohr? „Der Herr segne Dich und behüte Dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden.“ Ganz ehrlich: Tausendmal empfangen – und doch nicht verstanden. So ging es mir.

Ich wollte diesen Segen verstehen, den ich ständig zugesprochen bekomme. Sein bildhafter Zuspruch hat mich schon immer fasziniert. Nur fehlte mir der richtige Zugang zum Verständnis. Der Anstoß zum Lied kam aus einer biblischen Vorbereitung. Anhand der Weihnachtsgeschichte wurde mir deutlich, wie an zentralen heilsgeschichtlichen Schnittpunkten das Sehen eine große Rolle spielt. Alle entscheidenden Heilstaten Gottes geschehen sichtbar.

Eine viel höhere Bedeutung als das eigene Sehen hat für unsern Alltag jedoch das Gesehen werden. Der Aaronitische Segen bringt das zum Ausdruck. Gott schaut uns an. Er wendet uns sein Gesicht zu. Diese Aussage birgt etwas Zärtliches in sich. Als nähme Gott uns wie ein Baby auf den Arm. Jeder von uns kennt es: Der Kopf neigt sich über das kleine Baby. Ein Lachen kommt über das eigene Gesicht. Auch wenn das Kind vorher laut geweint hat: Jetzt wird es ruhig. Vielleicht lacht es sogar selbst. Gott schenkt uns in diesem Segen sein zugewandtes Gesicht. Seine Augen sind ganz bei uns. Durch sie werden wir geleitet und begleitet.

Wir gehen alle unseren Weg. Das Leben spielt uns dabei oft übel mit. Nicht selten sind wir selbst schuld daran. Aber wir sind nicht alleine! Wir dürfen uns im Segen Gottes seine Gegenwart zusprechen. Unsere Situation bleibt nicht ungesehen. Gott wirft uns auch nicht nur einen flüchtigen Blick zu. Seine Augen richten sich mit ganzer Aufmerksamkeit auf unsere Situation. – Dieses Lied hat diesen in aller Kürze zusammengefassten Werdegang. Es ist aus der Bibel heraus entstanden. Seitdem ich den Segen Gottes so hören kann, weiß ich mich gesehen. Was für ein Glück!

Matthias Hanßmann

**Wir suchen:**

**eine/n Landesbeauftragte/n für Musik (50%)  
kombinierbar mit weiteren 50% CGS-Leitung Backnang**

mit akademisch musikalischer, pädagogischer oder vergleichbarer Qualifikation. Unser Gemeinschaftsverband arbeitet innerhalb der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Das Grundanliegen des Pietismus zieht sich durch alle Arbeitsbereiche, so auch durch die Musikarbeit: Menschen zu einem lebendigen Glauben an Jesus Christus einzuladen und auf ihrem Weg zu begleiten.

**Wir wünschen uns von Ihnen:**

- einen kreativen Umgang mit allen musikalischen Stilrichtungen
- Freude am Singen und Musizieren mit allen Generationen
- die Bereitschaft, Musikgruppen zu besuchen und zu fördern
- Vernetzung der Christlichen Gemeindemusikschulen (CGS) und der Bezirke
- Gewinnung und Begleitung von Mitarbeitern für die CGS
- Beratung zur Gründung neuer Musikschulangebote
- Planung und Durchführung der musikalischen Aktivitäten bei landesweiten Veranstaltungen
- persönliche Integration in das geistliche Angebot der Gemeinschaftsarbeit

- Ihr Profil:**
- kommunikative und organisatorische Kompetenz
  - künstlerische Kompetenz in Klassik und Pop
  - Teamfähigkeit und Flexibilität
  - Offenheit für alle Generationen
  - persönliche Beziehung zu Jesus Christus

- Wir bieten:**
- Zusammenarbeit mit anderen Landesreferenten
  - eine kompetente Geschäftsstelle
  - einen Ihrem Dienst zugeordneten Leitungskreis
  - eine aufstrebende christliche Musikschularbeit
  - Bezahlung nach AVR/ E 9
  - Mithilfe bei der Wohnungssuche
  - persönliche künstlerische Entfaltung nach eigenem Profil

**Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an:**

Die Apis - Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg,  
z.Hd. Pfarrer Steffen Kern; Furtbachstraße 16; 70178 Stuttgart;  
oder per Mail senden an: bewerbungen@die-apis.de

In unserem Alten- und Pflegeheim Lindenfirst bieten wir 54 Plätze für Kurz- und Dauerpflege an. Wir möchten Menschen Heimat im umfassenden Sinn ermöglichen. Darunter verstehen wir eine fachlich kompetente Pflege, eine gute, freundliche Atmosphäre und geistliche Angebote und Begleitung.

Zur Verstärkung unseres Pflorgeteams suchen wir ab sofort

**exami nierte Gesundheits- und  
Krankenpfleger/innen  
oder  
exami nierte/n Altenpfleger/innen**

**Wir freuen uns über Ihre Bewerbung:**

Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg  
z. Hd. Martin Scheuermann  
Willy-Schenk-Straße 9  
73527 Schwäbisch Gmünd  
Tel. (0 71 71) 97 07-0  
Fax (0 71 71) 97 07-172  
E-Mail: martin.scheuermann@schoenblick-info.de  
Internet: [www.schoenblick-info.de](http://www.schoenblick-info.de)



**30 JAHRE  
GEFÜHRT UND GELEITET**

**NISSAN GRATULIERT  
HERZLICH ZUM  
JUBILÄUM.**

Zwei Generationen, ein Familienbetrieb – seit 30 Jahren möchte das Team vom Autohaus Jutz seine Kunden stets rundum zufrieden stellen.

Dass ihm das gelingt, liegt an Gottes Segen, der Erfahrung und dem Einsatz aller Mitarbeiter: Sie gehen mit Leidenschaft und Begeisterung an die Arbeit und entwickeln sich dabei stetig weiter.

Kompetent – zuverlässig und kundennah.



**DER NISSAN MICRA –  
AB 11.990,- €**

**Autohaus Jutz GmbH  
Schillerstraße 62  
70839 Gerlingen  
Tel.: 0 71 56/92 52 - 0**

[www.jutz.de](http://www.jutz.de)



**SHIFT\_ the way you move**

**Gesamtverbrauch l/100 km: kombiniert von 6,8 bis 4,6;  
CO<sub>2</sub>-Emissionen: kombiniert von 163,0 bis 120,0 g/km  
(Messverfahren gem. EU-Norm). Abb. zeigen Sonderausstattung.**



## Leben im Pflegeheim – ein Ort der Lebensentfaltung!?



### Persönlicher Gruß

Liebe Freunde,

Ein Vormittag im Pflegeheim Lindenfirst. Das Telefon klingelt: „... nein, wir haben im Moment keinen Bewohnerplatz frei ... ja, ich kann Sie auf die Warteliste setzen ... schade, dass ich Ihnen im Moment nicht helfen kann ...“ Ich gehe ins Foyer. Dort sitzt eine Bewohnerin und liest Zeitung. Ich erzähle ihr kurz, dass ich heute schon drei Anrufern absagen musste. Kommentar von ihr: „Die rufen alle hier an, weil wir ein christliches Haus sind.“

Ein christliches Haus? Was unterscheidet uns von anderen Einrichtungen? Beim Mitarbeiterabend des Schönblicks (einmal monatlich) befassen wir uns mit dem Thema: Wie gehen wir im Team mit unseren Fehlern, Grenzen und Schwächen um? Eine tägliche Herausforderung! Denn auch wir regen uns gegenseitig auf und verletzen uns.

Am nächsten Morgen hält André, einer unserer FSJler, die Andacht: Gott vergibt – vergeben wir auch?

In mancher Pause der Mitarbeiter und beim Gespräch „zwischen-durch“ wird über Gehörtes vom Morgen geredet. Und jeder Tag bringt neu die Chance, das Miteinander einzuüben, indem wir in Klarheit und Wahrheit miteinander umgehen. Ob das klappt? Das geht nur, wenn Gottes Liebe uns drängt. Deshalb sind wir als Mitarbeiter-Team dankbar, dass wir jeden Tag mit dem gemeinsamen Hören auf das Wort Gottes beginnen dürfen. Dies erleben wir als etwas Besonderes.

Viele besondere Momente in Ihrem Alltag  
wünscht Ihnen vom Schönblick  
Ihre Hanna Harr

Bekommt diese These ein Ausrufezeichen oder doch lieber ein Fragezeichen, weil sich viele Menschen eine Lebensentfaltung im Heim nicht vorstellen können?

Ein wichtiger Arbeitszweig des Schönblicks ist das Alten- und Pflegeheim Lindenfirst mit seinen 53 Betten: 50 für die Langzeitpflege und 3 für die Kurzzeitpflege. Langzeitpflege bedeutet, dass der Lindenfirst der Wohnort des Bewohners wird. Kurzzeitpflege bedeutet, dass zwei bis vier Wochen hier verbracht werden können; anschließend geht der Gast wieder nach Hause. Wir freuen uns, dass wir diese Urlaubsmöglichkeit für Pflegebedürftige nach wie vor anbieten können. Alle pflegende Angehörige möchten wir ermutigen, diese Möglichkeit, die von der Kasse mit über 53 €/Tag bezuschusst wird, zu nutzen. Eine Voranmeldung ist notwendig.

Urlaub und Lebensentfaltung – wie sieht dies ganz praktisch aus im Pflegeheim? Wir – die Bewohner und Mitarbeiter zusammen – verstehen uns als eine Art Lebensgemeinschaft, in der wir Freud und Leid miteinander teilen. Jeder Bewohner soll im Rahmen seiner Möglichkeiten zu einer Tagesgestaltung angeleitet werden. Wir freuen uns, dass bei der Mitarbeitergemeinschaft und der Bewohnergemeinschaft das Wort Gottes eine zentrale Rolle spielt.





In der Gesellschaft wird bzgl. Pflege oft stark favorisiert: „ambulant vor stationär“. Sind unsere Pflegeheime dann bald überholt? Wir denken nicht.

Die Anzahl der Pflegebedürftigen in Baden-Württemberg wird Schätzungen zufolge bis zum Jahr 2031 um etwa 51% ansteigen. Pflegenden Angehörige werden rar. Und was heute oft schon der Fall ist: Pflegebedürftige sind zu Hause oft sehr einsam. Deshalb sind uns die Bewohnergemeinschaft, Bibelstunden, Gottesdienste, Aktivierungen usw. so wichtig. Es ist ein beeindruckendes Erlebnis, mit den Bewohnern jeden Sonntag um 10.30 Uhr einen Gottesdienst feiern zu dürfen. So bekommt der Sonntag im Pflegeheim einen besonderen Glanz.

Qualität hat auch im Lindenfirst einen hohen Stellenwert. Auch wir unterliegen den gesetzlich vorgeschriebenen Anforderungen an die Pflege. Oft wird in unserer Gesellschaft die Bürokratie verantwortlich dafür gemacht, dass nur noch wenig Zeit bleibt für die Zuwendung zum Bewohner. Wir Mitarbeiter vom Lindenfirst wollen aber nicht zu diesem Thema verschiedene Jammerlieder singen, sondern sehen durchaus auch Positives darin: durch die starke Verschriftlichung der Pflege kann ein Mitarbeiter, der länger nicht im Dienst war, die Pflege leicht übernehmen. Trotz Bürokratie und anderen gesetzlichen Anordnungen soll die Zuwendung zum Bewohner die Oberhand behalten. Dass dies bei uns geschieht, wurde uns in der letzten Qualitätsprüfung vom MDK (Medizinischer Dienst der Krankenkassen) bestätigt. Wir haben die Prüfung mit einer 1,0 bestanden – was uns natürlich sehr erfreut (die Kriterien der Qualitätsprüfung sind im Internet nachzulesen).



In unserer Mitarbeitergemeinschaft ist es uns wichtig, dass wir während unserer Dienstzeit nicht funktionieren müssen, sondern dass wir leben dürfen (denn es ist von Gott geschenkt) und dass wir dieses – auch während der Arbeitszeit – gestalten können. Farblich und bunt wird unsere Mitarbeitergemeinschaft oft durch unsere drei Auszubildenden und sechs FSJler – junge Menschen, die sich sehr engagieren und sich einsetzen. Für uns Mitarbeiter ist es ein Privileg, pflegen zu dürfen, denn Jesus selbst sagt: „Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht.“ Welch eine Würdigung dieses Dienstes!

Für dieses Mitarbeiterteam suchen wir ab sofort drei neue Fachkräfte – die Plätze wurden und werden frei durch Wegzug, Mutterschutz und Ruhestand. Wir freuen uns, wenn unser Team wieder bereichert wird. (s. Anzeige Seite 29)



## Forumstag Demenz

3. Juli 2010

9 Uhr bis ca. 15.30 Uhr

**Thema: Demenz fordert uns heraus – Leben mit zwei Welten**

1. Die Perspektive der betroffenen, demenziell veränderten Menschen: Hilfe zur Akzeptanz der fremden Welt ‚Demenz‘
2. Die Perspektive der betroffenen Angehörigen: Ermutigung zur Selbstpflege

**Referentin: Elisabeth Bauer**, München, Jahrgang 1957 und Mutter von vier Kindern, ist Gerontologin, geronto-psychiatrische Fachtherapeutin und Krankenschwester. Sie ist Dozentin an verschiedenen Pflegeakademien.

Als Tochter einer demenziell veränderten Mutter weiß sie aus eigener Erfahrung um die sich immer wieder verändernde, vielschichtige Problematik, welche diese Krankheit in eine Familie hineinträgt.

Preis: 25 € – Seminargebühr und Verpflegung

**Sonderprospekt bitte anfordern.**

# Himmlische Aussichten

Hoffnung über den Tod hinaus



Pfarrer **Uwe Rechberger** ist Studienleiter am Albrecht-Bengel-Haus in Tübingen und Vorsitzender des CVJM-Landesverbandes in Württemberg.



**NEU**

Uwe Rechberger  
**Willkommen im Himmel**

Wie kommt man in den Himmel? Warum müssen wir sterben und was kommt nach dem Tod? Wie ist das mit dem „Jüngsten Gericht“? Schenkt Gott eine „Allversöhnung“? Was erwartet uns in der Ewigkeit? Sehen wir unsere Lieben wieder? Wo sind unsere Toten jetzt?

Biblisch fundiert, humorvoll und mit geistlichem Tiefgang gibt Uwe Rechberger Antworten auf existenzielle Fragen. Dabei weckt er Dankbarkeit und Vorfreude auf Gottes neue Welt.

Taschenbuch, 12 x 19 cm, 192 S.  
Nr. 395.193, €D 9,95  
€A 10,30/sFr 18,50\*

\*unverbindliche Preisempfehlung

Bestellen Sie bei Ihrem Buchhändler oder bei

**www.scm-shop.de | Telefon: 07031 7414-177**

CH: bestellen@scm-shop.ch | A: bestellen@scm-shop.at

**SCM Hänssler**

www.scm-haenssler.de



## Geburt

Ben Joschua, Sohn von Samuel und Deborah Müller,  
Winnenden

## Hochzeiten

Benjamin Stiefelmaier, Alfdorf und Damaris Wütherich,  
Welzheim  
Sven Heller, Baisingen und Eva Schmid, Beutelsbach

## Goldene Hochzeiten

Fritz und Erika Eberhardt, Großbettlingen  
Martin und Margarete Rommel, Grunbach  
Hans und Emilie Strobel, Meßstetten-Tieringen  
Karl und Erna Frank, Abstatt  
Gottlob und Martha Gruhler, Tuningen  
Egon und Elli Feyl, Vaihingen/Enz-Kleinglattbach

## Diamantene Hochzeit

Friedrich und Sieglinde Arnold, Bodman

## Eiserne Hochzeit

Karl und Berta Kaspar, Ravensburg

## 75. Geburtstag

Reinhold Hecke, Gerstetten-Dettingen, Gemeinschafts-  
pfleger i.R.  
Hans Maurer, Herrenberg, Bezirksbruder im Bezirk Tübingen

Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Röm 15,13:  
„Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude  
und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet  
an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes.“

## Persönliches

### Heimgerufen

Luise Rapp, Ödernhardt (89 Jahre)  
Erich Kroner, Hartmannshof (72 Jahre)  
Lydia Schlenk, Laichingen (96 Jahre)  
Martha Gerda Notter, Schwäbisch Gmünd (79 Jahre)  
Else Schäfle, Stuttgart-Zuffenhausen (96 Jahre)  
Elsa Schmid, Bergfelden (93 Jahre)  
Gertrud Wurst, Reutlingen (85 Jahre)  
Paula Siegle, Mittelstadt (88 Jahre)  
Marianne Ruckwied, Reutlingen (98 Jahre)  
Christine Brower, Kirchberg (88 Jahre)  
Gertrud Burkard, Hengstfeld (89 Jahre)  
Heinrich Jossen, Kirchberg (85 Jahre)  
Gisela Weibel, Wildberg-Schönbronn (68 Jahre)  
Gerhard Aichele, Deckenpfronn (81 Jahre)  
Margarete Remele, Brettheim (91 Jahre)  
Maria Burkard, Hengstfeld (87 Jahre)  
Hedwig Metzler, Wurmberg (82 Jahre)  
Emma Hägele, St. Johann-Würtingen (77 Jahre)  
Elisabeth Buck, Hülben (85 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche  
Anteilnahme aussprechen, mit 2Kor 1,3:  
„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus  
Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen  
Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal.“

## Ecksteins Ecke



### Total verfahren



Wenn wir aus Versehen den Rückwärtsgang drin  
haben und deshalb in die falsche Richtung fahren,  
dann hilft kein Beschleunigen und kein Gas geben  
– sondern nur Bremsen, Schalten und Umkehren.  
Wenn wir Gott in unserer Verzweiflung darüber,  
dass bei uns alles so verkehrt läuft, um seine Kraft  
und Unterstützung bitten, dann wird er uns, weil  
er uns liebt, mit Sicherheit nicht geben, worum wir  
ihn bitten. Wie sollte er auch fördern, womit wir  
uns schaden, und beschleunigen, was uns von ihm  
wegführt?

Bevor er uns erhört, wird er wohl warten, bis  
wir uns besinnen und merken, dass wir uns  
mit unserem Verhalten von ihm und uns selbst  
wegbewegen.  
So bleibt uns dann in unserer verfahrenen  
Situation nur noch das eine und einzig Richtige  
übrig – nämlich: zur Ruhe kommen, schalten und  
umkehren!

Aus: Hans Joachim Eckstein: Du liebst mich, also bin ich,  
Hänsler, 12., neu bearbeitete Auflage 2001, S. 18

## Openairkonzert

Andrea Adams-Frey & Albert Frey mit Band



Am Sonntag, 4. Juli 2010 um 18 Uhr  
Waldwiese Tuttlingen  
Sitzplätze sind überdacht gegen Regen  
Für das leibliche Wohl wird gesorgt  
Vorverkauf: 13,- €, Abendkasse: 16,- €

Bitte unbedingt Parkplatz „Donauspitz“ benutzen.  
Die Besucher werden mit Shuttlebussen vom Donauspitz zum Konzertgelände gebracht und zurück.  
Die Benutzung der Shuttlebusse ist kostenfrei für Besucher mit Eintrittskarte.  
Vorverkaufsstellen: Musikhaus Reisser Tuttlingen  
[www.christian-arts.de](http://www.christian-arts.de)

## Zur Fürbitte

- 3. Juni Christustag (Fronleichnam)
- 8. Juni Regionentreffen Heilbronn; AK Gemeinschaft
- 9. Juni Regionentreffen Hohenlohe
- 10. Juni Regionentreffen Ostalb-Oberland
- 15. Juni Regionentreffen Neckar-Alb;  
Regionentreffen Kirchheim/Teck
- 17. Juni Regionentreffen Stuttgart
- 18. Juni Vorstand; Landesbrüdererrat
- 18.-20. Schulung Musikarche
- 21.-24. Freizeit für Frauen hauptamtlicher Mitarbeiter
- 23. Juni Versand
- 25. Juni Arbeitskreis Frauen; Diakonischer Arbeitskreis
- 26. Juni LaJu-Kreativ
- 29.-30. Landesmitarbeiter-Klausur

Raum<sup>3</sup>

# Frank

Wohnideen vom Spezialisten

Mariannenstraße 20 · 74653 Ingelfingen · Telefon 07940 / 2375  
[info@frank-raumgestaltung.de](mailto:info@frank-raumgestaltung.de) · [www.frank-raumgestaltung.de](http://www.frank-raumgestaltung.de)

## Ihr Premium-Partner für Sonnenschutz:



**Markisen**  
für Balkon & Terrasse  
Aktionsangebote deutscher  
Markenhersteller



**Sonnensegel**  
aufrollbar, mit Motor oder  
manuell, bis 70m<sup>2</sup>  
Der maritime Sonnenschutz!



**Sonnenfächer**  
mit Motor oder manuell,  
Heben, Neigen, Auf- und  
Zufächern, Schwenken



**Sonnenschirme**  
für Balkon, Garten  
& Gastronomie  
Glatz, May, Caravita

Erleben Sie die einzigartige Vielfalt der Sonnenschutzprodukte in unserer Ausstellung und unserem Sonnenschutzgarten.



**Pergola komplett:**  
inkl. Metallbau, Verglasung  
und Beschattung



**Flechtmöbel**  
Angebot Stuhl: Vienna  
oder Milano, stapelbar

79,95€



**Freistehende**  
Markisenbeschattungen  
für Garten &  
Gastronomie



**Näh- und Deko-  
rationservice**  
Große Stoffauswahl  
& Maßanfertigung

## Veranstaltungen

### Bezirksveranstaltungen

Beginn jeweils 14 Uhr, Text nach Textplan – wenn nicht anders angegeben.

2. Juni Göppingen, 19.30 erlebteinmir-Themenabend  
 5. Juni Gschwend, 20.00 Bezirksbibelstunde  
 6. Juni Schlat, 17.00 Bezirkstreffen; Edelfingen, 14.30 Bezirkstreffen; Mittelstadt, Bezirkstreffen; Kohlberg, Bezirkstreffen; Wüstenrot, 14.30 Bezirkstreffen; Gemrigheim, Bezirkstreff musikalisch, Kirche und Gde.Haus; Satteldorf, 17.00 Sonntagstreff, Gde.Haus; Tieringen, „Hörnlefest Tieringen“, Hörnle; Echterdingen, Bezirkstreffen; Stuttgart, 18.00 Sonntagstreff  
 9. Juni Mundelsheim, 20.00 Vortrag, CVJM-Haus  
 10. Juni Möglingen, 9.00 Frühstück für jedermann  
 12. Juni Schwieberdingen, 10.00 Kinderfrühstück; Unterjesingen, 20.00 Bezirksbibelstunde  
 13. Juni Sulz, 19.30 Api-Summernight; Volkratshofen, Familientag; Gröningen, Konferenz; Bad Urach, Bezirkstreffen; Neubulach, Bezirkskonferenz; Wurmberg, Bezirkstreffen  
 17. Juni Lauben, Männerforum  
 18. Juni Bonlanden, 20.00 Bezirksstunde  
 20. Juni Gerhausen, Bezirkstreffen, Gde.Haus; Gerbertshofen, Monatsstunde, Dorfstr. 5; Göppingen, 17.30 Sonntagstreff; Ravensburg, 14.30 Bezirkstreffen, Matthäus-Gemeindehaus; Bernhausen, 17.00 Sonntagstreff; Ingelfingen, 17.00 Punkt 5; Sulz, 19.30 Api-Summernight (19.00 Buffet)  
 22. Juni Göppingen, 19.30 Singen & Beten  
 26. Juni Rückershagen, 9.30 Bezirks-Kinderfrühstück, Hof Zimmer; Zizishausen, 19.30 Brüderstunde; Meidelstetten, 20.00 Bezirksbrüderstunde; Böhringen, 14.00 Bezirkstreffen

27. Juni Rückershagen 10. Hoffest: 10.30 Familiengd. u. 14.15 „bunte Api-Stunde“, Hof Zimmer; Streich, 18.00 Bezirkstreffen; Rexingen, 17.30 Sonntagstreff; Memmingen, 18.00 UPDATE-Gottesdienst; Nürtingen, Bezirkstreffen; Öhringen, 17.30 Pluspunkt; Pfalzgrafenweiler, Bezirkstreffen; Gschwend, 14.30 Sonntagstr.  
 29. Juni Bernhausen, Peter & Paul-Konferenz  
 30. Juni Schwieberdingen, 9.00 Frauenfrühstück

### „Ich lebe gern“ - Angebote

6. Juni Onstmettingen, 19.30 Aktueller Abend, Gde.Haus (Pfr. Steffen Kern)  
 12./13. Juni Niedernhall, Hofwochenende, Giebelhöfe (Marianne Dölker-Gruhler)  
 15.-17. Juni Stammheim, 18.30, Luise-Schleppe-Haus (Gerhard Schmid)  
 20. Juni Dornstetten, 18.00, Fruchtkasten  
 27. Juni Nürtingen, 14.00 Jahresfest, Versöhnungskirche (Pfr. Steffen Kern u. Bezirkschor des Württ. Brüderbundes Kirchheim)

### Freizeiten – Wochenenden

- 2.-6. Juni Windischgarsten (Österreich), Sport- und Abenteuercamp  
 7.-11. Juni Bad Urach, Einkehrtage  
 11.-13. Juni Loßburg, Wochenende für Verliebte und Verlobte  
 12.-22. Juni Lendorf/Kärnten (Österreich), Freizeit für Menschen mit Behinderung  
 16.-20. Juni Städtereise Paris (Frankreich)  
 18.-20. Juni Schönblick, Musikarchefortbildung  
 27. Juni Römerhöfe Schwaigern, Tag der Begegnung für Bauern

Weitere Angaben, Anmeldeinformationen sowie die Ansprechpartner der einzelnen Angebote finden Sie in unserem „Urlaubsprospekt 2010“ sowie im Internet unter:  
[www.die-apis.de](http://www.die-apis.de)

Seminare, Konzerte und zahlreiche Veranstaltungen sowie weitere „Ich lebe gern“-Angebote finden Sie auch in unserem „Schönblick Jahresprogramm“.

Kontakt:

Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg

Willy-Schenk-Straße 9, 73527 Schwäbisch Gmünd

Tel. 07171/9707-0, Fax -172, kontakt@schoenblick-info.de

[www.schoenblick-info.de](http://www.schoenblick-info.de)



## Worauf wir nicht verzichten können

Alles lief nach Plan für den Diebstahl auf Bestellung. Lange hatte er nach dem passenden Modell gesucht. Aber dann war er dennoch fündig geworden. Jetzt stimmte alles: 300 SEL prangte am Heck des Wagens, und auch die Farbe war goldrichtig. Alles perfekt, was für ein Glück, dachte unser Autodieb. Unbeobachtet war er in der dämmerigen Abendstunde zum Fahrzeug geschlichen und hatte – ohne hässliche Einbruchsspuren zu hinterlassen – den Daimler geöffnet. Doch als er wie gewohnt den Wagen kurzschließen wollte, erlebte er eine Überraschung: das Lenkrad fehlte. „Suchen sie das?“, tönte es von draußen aus dem Munde des Besitzers, der nicht allein gekommen war. Minuten später saß der Dieb mit Handschellen im Wagen der Polizei und sah nur, wie der stolze Besitzer des 300 SEL zufrieden mit einem Gegenstand winkte.

Ja, dumm gelaufen! Man sollte eben auf alle Details achten. Ohne Lenkrad ist ein Auto nicht zu bewegen, ohne Steuerruder sollte auch ein Schiff nicht auslaufen, wenn es nicht Meer und Wellen hilflos ausgeliefert sein will. Wer würde hier widersprechen?! Doch genauso würde es uns ergehen, wenn wir in der Gemeinde Jesu ohne „Lehre“ auskommen wollten. Dann wäre „das Schiff, das sich Gemeinde nennt“ ohne Orientierung und am Ende wirkungslos und unbedeutend.

Ohne gesunde christliche Lehre könnten wir dazu neigen, unser Christsein zu stark auf Erfahrungen und Gefühle zu gründen. Emotionen und tief empfundene Regungen unserer Seele stehen nicht im Widerstreit zur Lehre. Wir dürfen dankbar sein, wenn unser Glaube von Herzen kommt und sich die Liebe zu Jesus in Gefühlen äußert. Aber dennoch darf die Gemeinde Jesu nicht die „Lehre“ vernachlässigen, denn sie ist ja nicht abstrakt oder nichtssagend wie viele Gesetzestexte. Es ist die Lehre Jesu Christi.

Unserem HERRN war es wichtig, den Menschen nicht nur Brot und äußere Heilung zu geben, sondern ihrem größten Mangel abzuhelfen. In Verbindung mit der Speisung der Fünftausend heißt es in der Bibel: „Er fing eine lange Predigt an.“ (Mk 6,34) Jesus hat seine Jünger oft zur Seite genommen und sie gelehrt, über den Vater, das Reich Gottes und über die Nachfolge. Auch die Urgemeinde traf sich später im Tempel und in den Häusern, um auf das Wort Gottes zu hören und darüber zu reden. Von den Christen in Beröa heißt es sogar: „Diese aber waren freundlicher als die in Thessalonich; sie nahmen das Wort bereitwillig auf und forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielte.“ (Apg 17,11)

Vielleicht denken wir daran, wenn wir wieder am Steuer eines Wagens sitzen. Es geht nicht ohne Lenkrad, und es geht auch nicht ohne die Lehre Jesu.